Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, czwartek, 20-go lipca 1939 — Posen, Donnerstag, 20. Juli 1939 | Nr. 164

Die militärischen Besprechungen Ironsides in Warschau

Polens Armee nur unter polnischem Kommando

Polnisches Blatt über die Frage des Einheitskommandos — Der britische General bei Marschall Rydz-Śmigły und Beck

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 19. Juli.

General Ironside stattete im Laufe des Dienstagvormittag eine Reihe von Besuchen ab, darunter auch bei Marschall Rydz-Śmigły und bei Außenminister Beck. Am Grabe des Unbekannten Soldaten legte er einen Kranz nieder. Am Nachmittag begannen die eigentlichen Besprechungen, die voraussichtlich vier Tage dauern werden. Im Rahmen dieser Konferenz werden Besichtigungen verschiedener militärischer und industrieller Anlagen in Polen stattfinden.

Warschau, 19. Juli. **Die Anwesenheit des Generals Ironside in Warschau ist naturgemäß das Hauptereignis des Tages. Die gesamte Presse bringt ausführliche Schilderungen über die Persönlichkeit des Besuchs und die Einzelheiten seiner Ankunft.**

Die „Gazeta Polska", als das dem Außenministerium nahestehende Organ, und die „Polska Zbrojna", als das Blatt der polnischen Armee, enthalten sich vorläufig jeden Kommentars. Ander Blätter dagegen, wie der konservative „Czas", der „Kurier Poranny" und der „Dz. Narodowy betonen einstimmig, daß dieser Besuch ein Beweis dafür sei, in welchem Maße die Zusammenarbeit zwischen Polen und England auf der Grundlage der polnisch-englischen Hilfeleistungserklärung bereits konkrete Formen angenommen habe, und daß diese Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet in gleicher Weise durchgeführt werde.

In diesem Zusammenhang betont beispielsweise der „Czas" nochmals, daß die letzte Unterhauserklärung Chamberlains zur Danziger Frage nach vorheriger genauer Textüberprüfung durch die polnische Regierung abgegeben worden sei, so daß — wie das Blatt unterstreicht — ihr nahezu die Bedeutung einer diplomatischen Note zukommt. Daraus kann man ihre besondere Form erklären, die zunächst vor allem in gewissen politischen Kreisen Frankreichs ein gewisses Befremden, ja sogar Enttäuschung hervorgerufen habe. Was die noch schwebenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und England betrifft, so weist der „Czas" auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus der Verschiedenheit der Wirtschaftssysteme in den Demokratien einerseits und in Polen andererseits ergeben.

Die militärischen Besprechungen bezeichnet das Blatt als die Krönung der Zusammenarbeit. Abschließend stellt es dann fest, daß zwischen Polen und seinen bestehenden Verbündeten eine völlig gleichartige Betrachtungsweise der politischen Probleme in Europa bestehe, und diese Uebereinstimmung erst ermögliche die gemeinsame Arbeit. Andererseits sei aber zu betonen, daß alle drei Mächte die völlige Unabhängigkeit ihrer politischen Entschließungen bewahrten. **Diese letzte Feststellung gibt dem Blatt Anlaß zu einer Polemik gegen die in Deutschland bestehende Ueberzeugung, daß diese Unabhängigkeit in Wirklichkeit schon längst nicht mehr bestehe.**

„Kurier Poranny" hebt hervor, daß es sich nicht etwa nur um einen Höflichkeitsbesuch handele, sondern daß General Ironside bei seinen Besprechungen ein genau vorbedachtes Ziel verfolge. Sein Besuch werde von einer gewaltigen praktischen Bedeutung sein, auch werde er sich davon überzeugen können, was für ein bedeutenden Faktor heute die polnische Armee und die polnische Rüstungsindustrie darstelle.

Der rechtsoppositionelle „Dziennik Narodowy" **macht bemerkenswerterweise darauf aufmerksam, daß im Gegensatz zu den zwischen London und Paris bestehenden Abmachungen über eine Vereinheitlichung des Oberbefehls im Kriegsfall dies für Polen nicht in Frage komme. So eng auch die Zusammenarbeit gestellt werden könne, und so wichtig vor allem die gemeinsame Vorbereitung im Kriege für alle Verbündeten sei, so werde doch die polnische Armee nur unter polnischem Kommando kämpfen.**

Es ist festzustellen, daß bei allen diesen Betrachtungen der französische Verbündete hinter dem neuen englischen Freund stark in den Hintergrund tritt. Demgegenüber wird aber betont, daß man bereits in naher Zukunft mit einem Besuch des französischen Generalstabschefs Gamelin in Polen rechnen könne, der bekanntlich als gemeinsamer Oberbefehlshaber der französischen Armee und der britischen Landungstruppen gilt.

Neue Unterredung zwischen Arita und Craigie in Tokio

Japan lehnt Kompromisse ab

Die japanische Presse urteilt: Noch nicht einmal eine Verständigung über „gewisse Vorfragen" abzusehen

Tokio, 19. Juli. **Amtlich wird mitgeteilt, daß die zweite Unterredung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwoch um 9 Uhr japanischer Zeit begann und um 12.15 Uhr beendet wurde. Um 16 Uhr werden die Besprechungen fortgesetzt.**

Ueber die Besprechung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwoch vormittag wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Ansichten seiner Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Tientsin-Frage bilden, erläutert, während der japanische Außenminister ausführlich die Ansichten Japans klargelegt habe.

In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß — wie die Erklärungen Chamberlains vermuten ließen — Botschafter Craigie weder zur Frage des Kriegszustandes noch zur Frage der sich hieraus ergebenden Neutralität irgendwelche bindende Verpflichtungen vorschlagen könne. **Jedoch scheine England zu beabsichtigen, in Einzelfällen seine bisherige Politik zu modifizieren, ohne jedoch grundsätzlich auf seine besonderen Interessen ausdrücklich zu verzichten oder die aus dem Neun-Mächte-Vertrag sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen preiszugeben.**

Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse an England ausgelegt werden können, ablehne, wird die Mittwoch-Besprechung als zwecklos angesehen, sofern nicht von englischer Seite Vorschläge kämen, die genügend Garantien für eine betonte Neutralität Englands im China-Konflikt böten.

Japans Forderungen müßten, so betont man, schon deshalb aufrechterhalten werden, weil sie ganz einfach als notwendige Folge eines Kriegszustandes zu betrachten seien. Kein kriegführendes Land könne sich auf die Dauer die Politik eines dritten Landes gefallen lassen, die den Verlauf und Ausgang der Kampfhandlungen auf das ernsteste gefährdet.

Das Urteil der gesamten japanischen Presse über die heutige Unterredung geht dahin, daß vorläufig eine Verständigung über gewisse Vorfragen nicht abzusehen sei. „Jomiuri Schimbun" behauptet, Tokio habe zwei klare Grundfragen als Bedingungen Japans für die Einleitung offizieller Verhandlungen über die Tientsin-Frage aufgeworfen.

England soll die zwischen China und Japan herrschenden Feindseligkeiten als Kampfhandlungen anerkennen und es soll in diesem Kriegszustand absolute Neutralität auch in den Konzessionen bewahren,

d. h. Vermeidung antijapanischer Handlungen durch mittelbare oder unmittelbare Behinderung militärischer Operationen und keine Unterstützung der Gegner Japans.

„Die Lage sehr gefährlich"

In London scheint man über die wachsende antibritische Stimmung in Japan und China ernstlich beunruhigt zu sein. Es sei gut möglich, so meldet die „Times" aus Tokio nach einer langen Schilderung der antibritischen Kundgebungen in Japan und China, daß die Erregung in Japan „unkontrollierbare Formen" annehmen könne. **Sie scheine gefährlich, und es scheine tatsächlich der Fall zu sein, daß mächtige Einflüsse daran arbeiteten, um Großbritannien**

Scharfe Wortgefechte im Washingtoner „Weißen Haus"

Roosevelt muß doch verzichten

Versuch der Aufhebung des Waffenembargos endgültig gescheitert

Washington, 19. Juli. **In einer dreistündigen Besprechung im Weißen Haus, erklärten die eingeladenen Vorsitzenden beider Senatsfraktionen eindeutig, daß die Mehrheit der Senatoren in diesem Jahre keine Revision des sogenannten Neutralitätsgesetzes wünsche. Präsident Roosevelt gab, „Association Preß" zufolge, nunmehr endgültig den Versuch auf, die Aufhebung des Waffenembargos noch im laufenden Sitzungsabschnitt des Kongresses durchzudrücken.**

Roosevelts Hinweise, daß die europäische Lage gespannter sei als allgemein angenommen werde, ließen die anwesenden Senatoren, darunter die Republikaner Borah, McNary und Austin, offensichtlich völlig unbeeinflußt, denn nach Konferenzschluß gab die Kanzlei des Präsidenten folgende Erklärung aus: **„Der Präsident und der Außenminister hielten an der Auffassung fest, daß der Vertagungsbeschluß des Senats die amerikanische Staatsführung bei den Bemühungen zugunsten der Erhaltung des Friedens unter den anderen Nationen — falls vor dem Wiederzusammentritt des Bundeskongresses eine neue europäische Krise ausbrechen sollte — schwächen würde."**

Ueber den Verlauf der Besprechung im Weißen Haus weiß die republikanische „New York Herald Tribune" zu berichten, daß Roosevelt den Versammelten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, u. a. auch einen überaus pessimistischen Bericht über die europäische Lage zur Kenntnis gab, den der in Washington eingetroffene Brüsseler USA-Botschafter wenige Stunden vorher Roosevelt abgegeben hätte. Nach **Aussagen von Senatoren glaubte der Botschafter „unheilvolle Entwicklungen" voraussagen zu müssen, falls nicht die Vereinigten Staaten ihr „moralisches Gewicht" zugunsten der europäischen Demokratien in die Waagschale werfen würden, um die Achsenmächte daran zu hindern, den status quo mit Waffengewalt zu ändern (!).**

Der Brüsseler Botschafter Davies gab nach seiner Unterredung mit Roosevelt noch eine Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der Politik Roosevelts die sofortige Aufhebung der Waffensperre empfahl.

Wie „Association Preß" weiter berichtet, beugten Roosevelt und Hull sich nur widerstrebend der Ansicht der Senatoren, die Revision des Neutralitätsgesetzes bis zum nächsten Januar zu verschieben. **Einer der Anwesenden machte nach Schluß der Besprechungen Andeutungen über scharfe Wortgefechte, vor allem zwischen Roosevelt und Hull einerseits und Borah andererseits.** Danach drückte Roosevelt in einer pathetischen Erklärung gegenüber Borah die Ansicht aus, die Neutralitätsfrage dem amerikanischen Volke vorzulegen, vorauf Borah geantwortet habe, dann würden auch andere an die Wählerschaft appellieren und das würde die Frage aufwerfen, welcher Seite man mehr Glauben schenken dürfe.

aus dem Fernen Osten auszuschalten. Auch der diplomatische Korrespondent des Blattes bezeichnet die Lage im Fernen Osten als sehr gefährlich.

Ministerrat bespricht die Bombenangriffe

Auf einer Fünf-Minister-Sitzung in Tokio wurde die jüngste Entwicklung der Lage an der Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei erörtert, die durch die sowjetrussischen Bombenangriffe auf den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt Fulargi an der internationalen Bahnlinie Charbin—Manchuli gekennzeichnet wird. In einer Sonderaussprache mit dem Ministerpräsidenten berichtete der Kriegsminister über die Beurteilung der Grenzlage und wies auf die Notwendigkeit hin, der gegenwärtigen Entwicklung durch geeignete Maßnahmen Rechnung zu tragen.

In einer vorausgegangenen Kabinettssitzung wurde auch auf die weiteren Maßnahmen Moskaus gegen japanische Unternehmungen in Nordsachalin hingewiesen, gegen die bereits durch Botschafter Togo in Moskau mehrfach protestiert wurde.

Britischer Militärattaché unter Spionageanklage

Die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen den britischen Militärattaché, Oberstleutnant Spear, der am 26. Mai von der japanischen Gendarmerie in Kalgan unter dem dringenden Verdacht der Spionage festgenommen worden war, steht kurz vor ihrer Eröffnung. Die japanische Militärbehörde betrachtet als Hauptpunkt der Anklage die Frage, ob Spears Handlungen den rechtmäßigen Befugnissen eines Militärattachés entsprochen haben oder nicht. In zweiter Linie kommt die Frage in Betracht, ob er — ganz abgesehen davon, ob er als Militärattaché anzusehen ist oder nicht — etwas gegen die Interessen der japanischen Armee unternommen hat.

Die Verhandlung wird in voller Oeffentlichkeit vor einem Sondergerichtshof durchgeführt, der für nicht der Wehrmacht angehörige Japaner und für Ausländer, die die Vorschriften des Kriegsrechtes verletzt haben, zuständig ist.

London schweigt / Paris hoffnungslos

Noch immer kein Fortschritt in Moskau

London, 19. Juli. Wie die Preß Association meldet, ist am Dienstag abend im Foreign Office ein neuer ausführlicher Bericht des britischen Botschafters in Moskau eingetroffen. Der Bericht der zurzeit vom Foreign Office geprüft wird, bezieht sich auf die letzte Unterredung der britisch-französischen Unterhändler mit Außenkommissar Molotow. **Bezeichnenderweise hüllt man sich in amtlichen Londoner Kreisen über die Verhandlungsgegenstände der jüngsten Besprechungen in Moskau in tiefstes Schweigen.** Das britische Kabinett wird sich in seiner Mittwoch-Wochensitzung mit dem neuen Bericht beschäftigen.

Man stellt am Quai d'Orsay fest, daß trotz der neuen französisch-britischen Vorschläge noch immer kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen ist. Die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten seien nach wie vor die gleichen, und von irgendeinem militärischen Abkommen könne nicht die Rede sein, solange man sich nicht über einen politischen Pakt geeinigt habe. Molotow werde jetzt vorerst noch einmal die sowjetrussische Regierung mit den letzten Pariser und Londoner Vorschlägen befassen. In unterrichteten Kreisen habe man jedoch recht wenig Hoffnung, daß die gegenwärtigen französisch-englischen Vorschläge ein anderes Ergebnis als die früheren zeitigen werden.

Die Pariser Abendpresse vom Dienstag vermeidet es peinlichst, zu den Moskauer Verhandlungen Stellung zu nehmen. Die Blätter bringen lediglich kurze Meldungen aus Moskau oder London, in denen die neue Verzögerung festgestellt wird. Mit nicht gerade großer Zuversicht wird die Londoner Vorauslage wiedergegeben, daß zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern „in einigen Tagen" eine neue Unterredung stattfinden werde.

Geht Molotow in Urlaub?

Der „Kurier Warszawski" bringt seine Ungeduld in der Ueberschrift einer Moskauer Meldung zum Ausdruck, die lautet: „Es ist Zeit, mit Moskau ein Ende zu machen!". **In der Meldung heißt es, daß nach der Ansicht russischer Kreise Molotow am Ende dieser Woche einen dreiwöchigen Erholungsurlaub antreten und in den Kaukasus reisen werde. Das werde als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Verhandlungen in Moskau so oder so in dieser Woche abgeschlossen würden.**

„Was bringt er mit? — Womit kommt er?" — diese neugierige Frage stellt der „Kurier Warszawski" in einer zweiten Meldung, in der er darauf hinweisen können will, daß der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, in den nächsten Tagen nach Berlin kommen werde, um hier Besprechungen über die Aufnahme deutsch-russischer Handelsverhandlungen abzuhalten. Der deutsche Botschafter werde mit neuen Vollmachten nach Moskau zurückkehren, die ihm die Möglichkeit geben würden, die Verhandlungen zu beschleunigen. Mit dem Botschafter sollen, nach dem „Kurier Warszawski", auch Wirtschaftssachverständige des Reichsaußenministeriums nach Moskau fahren.

Amerikanische Geschäftstüchtigkeit

Britisch- und Französisch-Guayana für Kriegsschuldenabzahlung oder Kriegsmateriallieferungen?

Paris, 19. Juli. Die französische Nachrichtenagentur „Fournier" meldet aus New York im Zusammenhang mit im Senat vorgebrachten Anregungen zum strategischen Schutz des Panama-Kanals, daß von Senator Lundlee vorgeschlagen worden sei, die britischen und französischen Besitzungen auf den Antillen und in Südamerika, insbesondere aber Britisch- und Französisch-Guayana anzukaufen. **Diese Gebiete könnten, so habe Lundlee erklärt, als Teilbezahlung der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten angerechnet werden oder als Gegenwert für zukünftige militärische Rohstofflieferungen.** Der amerikanische Senator habe die Ansicht vertreten, daß diese Besitzungen Englands und Frankreich die Vereinigten Staaten leicht in einen europäischen Krieg hineinziehen könnten, falls sie von einer „anderen ausländischen Macht" in Besitz genommen werden sollten.



„Thai" beging den Tag der Namensänderung festlich

Das Kaiserreich Siam änderte seinen Namen: aus „Siam", das „Vasallenstaat" bedeutete, wurde „Thai", das ist der Name des Stammes, der vor nunmehr 3000 Jahren von Lepal her über den Himalaja kam und das Land besiedelte. Zusammen mit dem Tag der Revolution, dem 24. Juni, wurde die Namensänderung mit großen Feiern und Festlichkeiten begangen, von denen wir hier einen Bildausschnitt zeigen.

Denkmal in Chorzow gestürzt

Das Standbild des Begründers der oberschlesischen Industrie, des Grafen Reden

Das große Denkmal des Begründers des schlesischen Bergbaus, des Grafen Reden, das in Chorzow (Königshütte) gestanden hatte, ist gestern früh auf dem Erdboden liegend vorgefunden worden.

Der in Chorzow erscheinende „Oberschlesische Kurier" schreibt dazu u. a.: „Ohne den polizeilichen Ermittlungen irgendwie vorgreifen zu wollen, müssen wir doch sagen, daß auf keinen Fall das Standbild von selber vom Sockel gefallen ist. Wie aber der Sturz vor sich gegangen ist, wird die Polizei sicherlich bald festgestellt haben."

Es folgt dann eine mehrzeilige Zensurlücke, wobei es im „Oberschlesischen Kurier" weiter heißt:

Wenn wir Oberschlesier und alle andern, denen Oberschlesiens reiche Erdschätze Arbeit und Brot verschaffen, jemandem zu danken haben, dann gebührt dieser Dank dem Grafen Friedrich Wilhelm von Reden. Der Sockel des Denkmals auf dem Redenberg zu Chorzow trägt noch heute die Inschrift: **Dem Begründer des schlesischen Bergbaues die dankbaren Gruben- und Hüttengewerken und Knappschaften Schlesiens 1852.**

Ja, Graf Reden war der Begründer des schlesischen Bergbaues. Seiner Tatkraft, seinem Weitblick haben wir es zu verdanken, daß Oberschlesien ein reiches Land geworden ist. Und wenn sich in der Gegenwart die politischen Verhältnisse in der Welt und besonders in Oberschlesien so sehr geändert haben, so **entbindet das uns alle noch lange nicht von der Dankespflicht dem Manne gegenüber, dem Millionen und aber Millionen von oberschlesischen Menschen im Laufe der Jahrzehnte Arbeit und Brot zu verdanken hatten.** Wenn sich auch heute Polnisch-Oberschlesien wahrscheinlich nicht verpflichtet fühlt, das Andenken des Grafen Reden besonders zu ehren, so ist es doch Ehrensache für Polnisch-Oberschlesien, eine Ent-Ehrung des Andenkens dieses großen Mannes nicht zuzulassen und die Spuren einer etwaigen Entehrung, wie einen gewaltsamen Denkmalssturz, zu beseitigen, **und zwar dadurch, daß Redens heruntergestürztes Standbild wieder den Ehrenplatz erhält, der ihm gebührt.**

Wieder Molkerei-Schließungen

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska" aus Obornik hat der Kreisstarost Kowalewski die Schließung der deutschen Privatmolkereien in Tlukawy und Ritschenwalde angeordnet.

Stanisław Zalewski †

Warschau, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht). Dienstag vormittag fand in Warschau die Beisetzung des am 15. Juli verstorbenen ehemaligen polnischen Diplomaten Stanisław Zalewski statt, der vor etwa 10 Jahren als Mitarbeiter des diplomatischen Vertreters Polens in Danzig im Mittelpunkt des Interesses stand, weil man ihm die Autorenschaft einer geheimen Schrift zuschrieb, in der Richtlinien für die Polonisierung der Freien Stadt Danzig aufgeführt wurden. Die Denkschrift wurde bekannt und auch in der deutschen Presse veröffentlicht. Zalewski schied einige Zeit später aus dem diplomatischen Dienst aus. Der Verstorbene, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, war zuletzt Professor an der Warschauer Hochschule. Er stand in enger Zusammenarbeit mit seinem ehemaligen Danziger Vorgesetzten, Minister Straßburger. Er hat auch u. a. eine Schrift unter dem Titel „Danzig-ABC" veröffentlicht, das etwa den im Westverband üblichen Standpunkt vertritt. Der Verstorbene stand politisch der Rechtsopposition nahe.

In Kürze

Generalfeldmarschall Göring am Westwall. Generalfeldmarschall Göring begab sich von Wiesbaden in das westliche Grenzgebiet, um die dort zum Schutze des Reiches errichteten Luftverteidigungsanlagen sowie die diesem Abschnitt vorgelagerten Verteidigungswerke des Westwalles zu besichtigen.

Britische Kriegsschiffe nach Griechenland. Britische Kriegsschiffe werden Ende Juli und Anfang August Korfu, Kreta, Ithaka und Thessaloniki anlaufen.

Der Adolf-Hitler-Marsch 1939 begann in Danzig. Mit einer Kundgebung auf dem Langen Markt in Danzig begann der diesjährige Adolf-Hitler-Marsch der Hitler-Jugend nach Nürnberg.

650 000 Notstandsarbeiter sollen in USA entlassen werden. Die Bundesbehörde für Notstandsarbeiten setzt im ganzen Lande die Entlassungen fort. So sollen allein in den nächsten Wochen insgesamt 650 000 Arbeiter fristlos entlassen werden.

Benesch läßt sich in London nieder

Britischer Nachtragshaushalt mit 2,5 Millionen Pfund für den Benesch-Emigranten-Fonds

London, 19. Juli. Herr Eduard Benesch, Bankrotteur eines zur Verewigung Versailler Zustände geschaffenen Staatsgebildes, kehrt von seiner nach den Vereinigten Staaten unternommenen Hetzreise zurück und wird sich in London, dem Sammelpunkt vieler ähnlicher Existenzen, ansiedeln.

Am Dienstag wurde ein neuer Nachtragshaushalt für die Zivile Verteidigung in Höhe von rund 19 Millionen Pfund veröffentlicht. Rund 8 Millionen Pfund sind davon für die Einrichtung von Hospitälern für den Kriegsfall vorgesehen, für Evakuierung der Zivilbevölkerung und für sonstige Maßnahmen der zivilen Verteidigung in England und Wales. Für gleiche Zwecke in Schottland werden rund 2,2 Millionen Pfund angefordert. Für den Luftschutz sieht der Nachtragshaushalt eine zusätzliche Summe von rund 5,3 Millionen Pfund vor, während 1 Million Pfund für die Schaffung einer Reserve an Baumaterial gefordert wird. **2,5 Millionen Pfund sollen dem Benesch-Emigranten-Fonds zur Verfügung gestellt werden, während der Geheimdienst weitere 200 000 Pfund erhalten soll.**

Das Waffenarsenal im Wolkenkratzer

Die kommunistische Arbeit in New York

New York, 19. Juli. Bezeichnend für den wachsenden kommunistischen Einfluß in den Vereinigten Staaten ist folgender Vorfall, der sich im Verwaltungsbezirk Manhattan ereignete. Die kommunistische Wirtschafts- und Handelsgesellschaft „Amtorg" mietete im Zentrum Manhattans, in der Nähe des Hauptbahnhofs an der geschäftsreichen Madison Avenue, einen 26 Stock hohen Wolkenkratzer, der in seiner Breite einen ganzen Straßenblock umfaßt. Die Gesellschaft kündigte sofort allen Mietern. Die Frage, warum die Kommunisten im Herzen New Yorks einen ganzen Wolkenkratzer für sich allein benötigen, löste zahlreiche Mutmaßungen aus. In kommunistischen Kreisen wird erklärt, daß das Gebäude als Waffenarsenal für die geplante Revolution dienen soll (!).

Deutsche Kriegsschiffe verließen Reval und Riga

Reval, 19. Juli. Der schwere Kreuzer „Admiral Hipper" hat nach sechstägigem Besuch am Montag Reval verlassen. Beim Verlassen des Kreuzers wurde zu Ehren des Oberbefehlshabers der estnischen Armee ein Salut von siebzehn Schuß abgefeuert. Der Kreuzer wurde beim Auslaufen von einer Anzahl von Booten begleitet. Die herzlichen Abschiedsgrüße der reichsdeutschen Kolonie und der estnischen Bevölkerung wurden von Bord des Schiffes ebenso herzlich erwidert.

Die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 110 und T 111, die seit dem 15. Juli am Kai vor dem Schloß geankert hatten, verließen am Dienstag Riga. Die deutschen Kriegsschiffe haben in Lettland eine sehr freundliche Aufnahme sowohl bei den Regierungs-, Marine- und Militärkreisen als auch bei der Bevölkerung gefunden, und ihr Aufenthalt dürfte einen erfreulichen Schritt im Sinne des Aufbaues der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland darstellen.

Walter Scott – ein König der Wüste

Eine abenteuerliche Fahrt in das „Todestal“ von Kalifornien

IV.

(H. W.) **Los Angeles**, im Juli 1939.

Wir setzten heute die Reportage unseres Sonderberichterstatters aus Los Angeles über eine abenteuerliche Fahrt in das „Todestal“ fort.

Schloßbesichtigung

Um unsere Neugierde nicht länger auf die Probe zu stellen und natürlich auch, um Scottys „Ego“ Genüge zu leisten, machten wir uns zu einer gründlichen Besichtigung des Schlosses auf und ließen uns zu gleicher Zeit die Entstehung dieses Wüstenschlosses erzählen: Scotty nennt das Schloß „Crazy House“ (Verrücktenhaus), dessen Bau im Jahre 1925 begann. Dieser westliche Teil des Todestales, in dem Scotty wohnt, war von jeher besonders einsam; selten setzt ein weißer Mensch einen Fuß hierher. Die nächste Eisenbahnstation war damals hundert Meilen entfernt, die großen Mengen Baumaterial, Maschinen und Einrichtungsgegenstände, von denen viele aus dem fernen Europa kamen, mußten auf schlechten Wüstenstraßen durch heißes, trockenes, gebirgiges Hochland hierher befördert werden. Ein großes Problem bildeten die Arbeiter, die teils aus Weißen, teils aus Indianern bestanden. Da um jene Zeit in Amerika Prohibition herrschte, hielten sich alle Alkoholschmuggler von Kalifornien, Nevada und Arizona in der Nähe des Schloßbaues auf! 22 000 Gallonen Whisky wurden sehr zum Leidwesen der Erbauer verbraucht. Eines Tages war die ganze Gesellschaft so betrunken, daß Scotty alle entließ und neue Arbeiter in Los Angeles anwarb. Der Kostenpreis des Schlosses beträgt bis zum heutigen Tage 2 381 000 Dollar, und es bedarf weiterer 300 000 Dollar, um das einem See ähnelnde Schwimmbassin und einige andere „Kleinigkeiten“ fertigzustellen.

Für Besucher geschlossen

Wir kletterten zunächst auf den hohen Glockenturm, der sich über dem Maschinenhaus befindet, wo Scotty seine eigene Elektrizität erzeugt. Die Turbinen werden durch einen Bach getrieben, der mit 600 Gallonen Wasser pro Minute aus dem Grapevine Canyon herabschießt. Diese Quelle ist Goldes wert! Auf dem Turm angekommen, hörten wir das Hupen, Rufen und Winken einer ganzen Karawane von Automobilen, die sich vor dem verschlossenen Tor angesammelt hatte, um für den üblichen Besichtigungspreis von 1 Dollar das Schloß zu sehen. Es ist allgemein bekannt, daß „Scottys Castle“ zur Besichtigung offen ist, und Leute kommen auf beschwerlichen Wegen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten hierher, um die Wüstenburg zu sehen.

Dem Scotty machte der Spektakel vor dem verschlossenen Tor diebische Freude. Er erzählte gerade eine seiner vielen Abenteuergeschichten und zeigte uns drüben am Bergabhang die verlassene Hütte, wo er jahrelang als Einsiedler gehaust und die Pläne für seinen „Traum aus Stein“ ausgeheckt hat. Nach etwa zehn Minuten kam ein Diener atemlos herangelaufen und fragte, ob er das Tor aufschließen solle, die Touristen wollten herein. Wir waren überhaupt überrascht, daß das Tor geschlossen war. Aber Scotty überlegte keine Sekunde: „The Castle ist closed. tell them to come back tomorrow! The German Ambassador hat taken it over today“. (Sag' ihnen, die Burg sei geschlossen, sie sollen morgen wiederkommen, der deutsche Botschafter wohnt hier.) In unserer Gesellschaft befand sich der deutsche Konsul in Los Angeles, Dr. Georg Gyßling. Scotty war ein großzügiger Gastgeber und ein grausamer Optimist. Manche dieser Leute waren 320 Meilen weit, acht Stunden gefahren, um dieses sonderbare Schloß zu sehen, und jetzt sollen sie unverrichteter Sache wieder umdrehen. Da gab es keinen Zweifel, wer der Herr des Schlosses war, und was kümmerten den Scotty die 40 oder 50 Dollar, die er heute durch Touristenausfall verlieren würde. In den letzten 35 Jahren soll er acht Millionen Dollar verschleudert haben.

Deutsche Orgelmusik

Das Hauptgebäude besteht aus zwei turmgekrönten Bauten, die durch eine Brücke miteinander verbunden sind. Im zweiten Stock des Nordflügels befindet sich der Musiksaal, dessen Einrichtung 225 000 Dollar wert ist. Auf einer von kostbarem altspanischen Holzwerk eingerahmten Bühne steht links ein schwarzer Flügel und rechts eine Orgel, die 75 000 Dollar gekostet hat. Sie kann auch elektrisch gespielt werden, und zu unserer Ueberraschung fanden wir Musik von Richard Wagner, Johann Sebastian Bach und Beethoven. Die Rolle wurde eingeschaltet. Erwartungsvoll versanken wir in weiche Sessel. Gedämpftes Licht kam durch die verhängten Fenster, und wie aus einer fernen Welt brauste das Tannhäuser-Vorspiel durch das weite stille Wüstenschloß. Die kostbaren antiken Möbel um uns herum verschwanden, wir sahen nicht mehr die schweren Leuchter, die wertvollen Vasen und reizvollen Ornamente. Unsere Gedanken eilten zurück in die Heimat zu den Eltern und Freunden am Fuße der Wartburg...

Je mehr wir von diesem unglaublichen Besitz sahen, um so stärker waren wir beeindruckt von seiner architektonischen Schönheit, der Kühnheit der Linien, seinen guten Kunstschätzen, seiner Behaglichkeit; kurz und gut, dem gediegenen Geschmack seiner Erbauer. Wir besuchten den versunkenen Garten, den italienischen Tempel, das gesonderte Gästehaus mit seinen fünf Zimmern und einer komplett eingerichteten, in Betrieb befindlichen Küche. In den Ställen hingen kostbare Sättel, neben der Werkstatt befindet sich eine Miniatur-Goldmühle. Alle Gebäude sind aus dicken Zementmauern gebaut, um die Hitze fernzuhalten, und unter dem Wohnhaus befindet sich ein 200 Meter langes Labyrinth von Gängen, die zur Zentralheizung, in die Kellerräume und zum Schwimmbad führen.

Eine Sehenswürdigkeit ist Scottys eigenes Zimmer, in dem er niemals schläft: Die Wände sind geschmückt mit Bildern Buffalo Bills und anderer Persönlichkeiten aus der verwegenen Vergangenheit des Burgherrn, nicht zu vergessen ein wahres Arsenal von Gewehren und in den Schubläden reichlich Munition. Die schwere eichene Tür, die in den Patio hinausführt, hat von innen verschließbare Schießscharten! — Im Vorhof wachsen Palmen, Oleander, Trauerweiden, Wüsten-Holly, Sagebrush, Cottonwood, Joshua-Bäume und viele Kaktusarten. Um den ganzen Besitz herum geht ein 22 Meilen langer hoher Drahtzaun.

Während der mehrstündigen Besichtigung plagte uns immer wieder die Neugierde: Wo haust nun eigentlich der Scotty und warum lebt er nicht im Schloß? Die Frage sollte bald beantwortet werden.

Scottys Shack

Nach dem Mittagessen fragte Scotty, ob ich ihn in sein „Shack“ begleiten wollte. Mit verdächtiger Hast sagte ich: „And How!“ Nur wenige Menschen haben Scottys „Hang Out“ gesehen. Wir bestiegen den staubigen Lieferwagen und hinunter ging die Fahrt dem Ausgang des Grapevine Canyon zu. Dort am Fuß der Last Chance Mountains, sechs Meilen vom Schloß entfernt, liegt Scottys Ranch, durch einen sieben Meilen langen Drahtzaun von der neugierigen Außenwelt abgeschlossen.

Ebenso wie vom Schloß wurden alle unsere Erwartungen übertroffen. Diesmal aber nach der negativen Seite. Um die primitive, etwas liederliche Redwood-Hütte herum wimmelte es von Mauleseln, Hühnern, Enten. Scotty schloß die Türe auf, die durch einen engen Vorraum in die Küche führt. Ueberall lagen Gewehre herum. Am Küchentisch standen zwei Stühle, der offene Schrank war gefüllt von altertümlichem Geschirr und Konserven. Ein Bild für einen Maler! In einer Ecke lag das Packzeug, das so wertvolle goldene Metall heimzubringen!? Was uns an dem angrenzenden Schlafzimmer mehr interessierte als das schmutzige, ungemachte Bett, war ein Maschinengewehr, das Scotty aber noch nie zu gebrauchen gezwungen war, so berichtete er.

Je mehr wir uns umsahen, um so klarer würde uns, daß dieses die wahre Umgebung Scottys war. Hier fühlte er sich wohl, hier war er zu Hause. Das Schloß dort oben war nur ein Schaustück, die „wahnwitzige Idee eines Verrückten“, wie er so gern selber sagt. Aus einem Kühlschrank holte er eine Flasche Bier und erzählte von seinem Lieblingsmaulesel, der nun schon seit 25 Jahren viele gefährliche und beschwerliche Expeditionen durch die Wüste mitgemacht hat.

Maulesel als einziges Verkehrsmittel

Burros-Maulesel sind die einzigen Tiere, mit denen man in die unwegsamen Wüstenberge gelangen kann. Scottys Burros sind im ganzen Goldbergland von Kalifornien, Nevada und Arizona berühmt. Sie sind sichere Kletterer, ausdauernd und genügsam. Scottys Esel kosten viel Geld. All die großen Goldfunde sind mit Mauleseln gemacht worden und ihre Blütezeit ist noch nicht vorüber. Ein neuer Fund in diesen unerschlossenen, metallreichen Gebirgen würde unzählige Goldsucher aus allen Richtungen mit ihren Mauleseln hierherbringen.

Wir waren vor das Haus getreten. Zärtlich streichelte der rauhe Scotty die struppigen Tiere, die unglaubliche Hitze und Entbehrungen aushalten können. Scottys ruhelose Augen waren auf die schneegekrönten rotbraunen Panamint-Gebirge gerichtet. Sollte sich dort irgendwo seine verborgene Goldmine befinden? Oder lag sie hinter uns in den noch unwegsameren wilden Last Chance Mountains? Es war schon möglich. Die Death-Valley-Gegend hat in den letzten vierzig Jahren schätzungsweise 250 Millionen Dollar Gold produziert, und wie oberflächlich, primitiv und flüchtig ist die Suche nur gewesen!

„In diesen wilden vulkanischen Gebirgen schlummern noch ungeahnte Reichtümer an Gold und Silber, Antimon, Blei, Kupfer usw. Und eines Tages wird ein neuer Goldrausch kommen, der Tausende von Menschen in dieses Todestal bringen wird!“ Diese Worte Scottys waren kein leeres Geschwätz. Keiner kannte diese Felsenberge besser als Scotty. Hier — allein mit seinen Mauleseln — hat er den größten Teil seines Lebens verbracht, einsam und ungestört von der Außenwelt. Das Todestal mag für den gewöhnlichen weißen Menschen im Sommer unbewohnbar sein, aber Death Valley Scotty hat den Gefahren und Unbilden dieser irdischen Hölle getrotzt und sich zum Meister über sie gemacht. Stärker denn je fühlten wir die ungewöhnliche Persönlichkeit dieses sonderbaren, vielumstrittenen Mannes, mit dem wir hier allein am Rande der einsamsten Wüste Amerikas standen.

Zipser Deutschtum in einem Komitat

Vereinheitlichte Verwaltung in der Slowakei

Preßburg, 19. Juli. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird bei der geplanten neuen Komitatseinteilung die in einem ersten Entwurf vorgesehene Teilung der von Deutschen bewohnten Gebiete der Zips vermieden werden. Die Zahl der Komitate verringert sich dadurch von 7 auf 6, denn vom Komitat Zips-Saris werden die drei deutschen Bezirke Zipser, Neudorf, Göllnitz und Leutschau an das Komitat Tatra angeschlossen, das nun die gesamte Oberzipser Volksinsel vereint. Die übrigen, fast durchweg von Slowaken bewohnten Bezirke des ursprünglich geplant gewesenen Komitats Zips-Saris werden mit dem Komitat Zemplin vereint.

Jüdischer Streik in Palästina

Gegen die angekündigte Einwanderungssperre

Jerusalem, 19. Juli. Die Juden Palästinas hatten für Dienstag zu einem allgemeinen jüdischen Generalstreik gegen die von Kolonialminister Mac Donald angekündigte Einwanderungssperre aufgerufen. Die Stadtbehörden von Tel Aviv haben außerdem die Bevölkerung dieser Judenstadt aufgefordert, während der Streikzeit in den Häusern zu bleiben.

Da die britischen Mandatsbehörden, die bekanntlich immer mehr überhandnehmende illegale jüdische Einwanderung weder beseitigen wollen noch können, kommt der vorübergehenden Sperre der legalen Einwanderung nur die Bedeutung einer Geste zu, die von jüdischer Seite nun mit einer entsprechenden Geste beantwortet wurde.

Die Unsitte des Streichholzspielens

Drei Knaben bei lebendigem Leibe verbrannt

Oppeln. Drei Knaben im Alter von 5 bis 6 Jahren waren auf einen über einem Stall gelegenen, sehr niedrigen Heuboden geklettert. Beim Spielen mit Streichhölzern setzten die Jungen das auf dem Boden lagernde Heu in Brand. Infolge der starken Rauchentwicklung konnten sich die Kinder nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen, zumal die kleine Bodentür verschlossen war. **Die Feuerwehr konnte nur noch die verkohlten Leichen der drei Knaben bergen.**

Die Beraubung der Akropolis

Eine sehr zeitgemässe Betrachtung von Malvina Tsaris, Athen.

Anläßlich der letzten außenpolitischen Tätigkeit Englands im östlichen Mittelmeer ist in den letzten Tagen von der internationalen Presse und besonders der englischen eine alte Geschichte erörtert worden, welche als sehr charakteristisch für die heutige englische Haltung erscheint.

Genau vor 230 Jahren wurde in den Balkan-Ländern, und zwar durch den englischen Botschafter in Konstantinopel eine Garantiepolitik betrieben. Es handelte sich damals bloß um eine Kunstgarantie.

Es ist gerade die englische Presse, die in den letzten Tagen an den unfairen Vorfall das damaligen britischen Diplomaten erinnert, und ihrem Beispiel folgten die griechischen Blätter.

Es handelt sich um den Raub der Karyatis und anderer Meisterwerke der Akropolis, der von einem englischen Botschafter namens Lord Elgin durchgeführt wurde. Heute sind unschätzbare Schöpfungen des griechischen Geistes in den englischen Museen und kein Besucher, der sie dort bewundert, kennt die peinliche Geschichte dieses Diebstahls.

Die Athener Zeitung „Kathimerini“ bringt neue und unveröffentlichte Dokumente über diese Tat, anläßlich der letzten Erörterung der englischen Presse und verlangt die Rückgabe dieser Kunstschätze. Ihr Mitarbeiter und bekannter Historiker D. Gatopulos befaßt sich sachlich und dokumentarisch mit diesem Vorfall, und wir wir erfuhren, haben diese Veröffentlichungen einen großen Widerhall in der öffentlichen englischen Meinung gefunden.

Der Gerechtigkeit halber ist zu erwähnen, daß schon damals und auch heute noch viele englische Persönlichkeiten ihr Mißvergnügen darüber äußerten und wiederholt die Rückgabe der griechischen Denkmäler verlangten. Diese Proteste aber blieben ohne irgend eine positive Antwort. Als Rechtfertigung hörten wir oft, daß die Kunstwerke in den englischen Museen viel besser aufbewahrt wurden, als auf der Akropolis.

Aus den Dokumenten der „Kathimerini“ geht hervor, daß die Entweihung der Akropolis durch den englischen Botschafter Lord Thomas Elgin in der Türkei planmäßig vorbereitet war.

Lord Elgin, ein wegen seines umfassenden Wissens hochgeschätzter Diplomat, stammte aus einer adeligen schottischen Familie. Er hatte außer dem fachlichen Studium auch Archeologie und besonders die griechische Kunst studiert. Als englischer Botschafter in Konstantinopel im Jahre 1799, kam er bald auf den Gedanken, mit der Erlaubnis der türkischen Regierung verschiedene Kunstwerke aus dem damaligen Vasallenstaat Griechenland herauszunehmen und nach England zu verschiffen. Unter den primitiven politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen dieser Epoche war dieses Unternehmen nicht sehr schwer. Als er die Genehmigung von den Türken ohne weiteres bekommen hatte, rüstete er eine Expedition von Fachleuten und Architekten aus, versorgte sie mit reichlichen Geldmitteln und schickte sie gleich nach Athen. Tatsächlich kam diese Expedition im Mai 1800 in Athen an und wurde von dem englischen Konsul empfangen und untergebracht. Damals war Athen nur ein Dorf mit 7000 Einwohnern, so daß es kaum möglich gewesen war, den Zweck dieser großen Expedition zu verschleiern. Diese wenigen Athener ahnten schon, daß die Absichten der angekommenen Engländer und Fremden nicht sehr ehrliche sein konnten, und protestierten deshalb sofort bei dem türkischen Gouverneur. Sie verlangten von ihm die Verhinderung des Abgusses der Kunstwerke auf der Akropolis, denn so lautete die Erlaubnis der Expedition.

In der Tat gelang es den griechischen Vorstehern von Athen, Elgins Techniker bei ihrem ersten Versuch, die Akropolis zu betreten, zu verhindern, und aus diesem Anlaß verlangte der türkische Gouverneur von Elgins Leuten eine neue und klare Genehmigung der in Konstantinopel vorstehenden türkischen Behörden.. Natürlich war diese für den englischen Botschafter Elgin nicht schwer zu bekommen. Dieser zweite „Befehl“ kam sofort und die Leute Elgins begannen Statuen zu sammeln, unvorsichtige Grabungen überall durchzuführen, die Fassade der Akropolis, des Erechteions und anderer antiker Tempel zu berauben und die wunderbaren Reliefs herauszulösen.

Inzwischen kam auch Lord Elgin selbst nach Athen und führte persönlich monatelang diese Arbeiten. Für sehr wenig Geld kaufte er zu gleicher Zeit von den armen Leuten kunstvolle Plastiken, Statuen, alte Münzen, Töpfe, Kapitäle, Theaterfundamente, Säulen, kurz und gut, 253 Gegenstände von unschätzbarem archäologischen Wert. Zwei Jahre dauerte diese Plünderung. Ein großes und spezielles Schiff mit dem alten Namen „Mentor“ sollte diesen wertvollen Schatz in Piräus übernehmen und ihn direkt nach England bringen.

Elgin hatte seine Regierung schon aus Konstantinopel verständigt und verkaufte ihr gleich nach dem Entladen die kostbare Ladung für 45 000 Pfund — eine kolossale Summe für damalige Verhältnisse.

Als Elgin vor seiner Abreise von Athen von dem griechischen Vorsteher für diesen Raub zur Rechenschaft gezogen wurde, rechtfertigte er seine Haltung mit folgenden Worten: „Ich habe die Monumente vor Zerstörung, vor Vernichtung und vor einem voraussichtlichen Raub gerettet. In England werden sie nur sehr sorgfältig aufbewahrt und so bürgt das Interesse des britischen Volkes für die Erhaltung der Kulturwerke des alten Griechenland.“

„Sie tun mir unrecht“, sagte er weiter, „wenn Sie behaupten, daß ich als Nachfolger Morozinis, Kunstwerke von der Akropolis weggenommen habe. Sie erinnern sich sicherlich, daß vor mir der französische Botschafter in Konstantinopel Choiseul Goufier im Jahre 1795 einen Teil der Fassade der Akropolis zerstört hatte.. Sie erraten wohl, was geschehen würde, wenn in Zukunft englische und französische Kunstfreunde in einen Wettkampf um die Sammlung antiker Werke treten würden.“

In der Ueberzeugung, daß er einen großen Dienst der griechischen Kunst leistete, plünderte Lord Thomas Elgin mit ungeschickten und unerfahrenen Arbeitern den Parthenon, dieses göttliche Werk der Antike und machte als Verkäufer dieser geraubten Werke ein glänzendes Geschäft mit der englischen Regierung.

Sein Name, wie auch der Name seiner Frau, werden von dem griechischen Volk nie vergessen werden, denn dieser merkwürdige Lord hat ihre beiden Namen in eine Säule des Parthenon einmeißeln lassen. Offenbar wollte er den griechischen Nachkommen beweisen, daß es sich hier um eine edle und vornehme Geste handele!

Am Rande bemerkt...

Jüdischer Hetzfilm

In Kattowitz läuft der berüchtigte jüdische Hetzfilm „Beichte eines Nazi-Spions". Aus Anlaß der Vorführung dieses Films hatte die „Kattowitzer Zeitung" an die Behörden den dringenden Appell gerichtet, im Interesse der Sicherheit von Leben und Gut der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität weitere Aufführungen zu untersagen. Der Krakauer **„Ilustrowany Kurier Codzienny"** sah in diesem Appell eine dreiste Aktion und wies darauf hin, daß die Deutschen keine Vorschriften darüber zu machen hätten, welche Filme in Polen gezeigt werden könnten. Wer ein reines Gewissen habe und ein loyaler Bürger sei, brauche sich nicht beunruhigt zu fühlen. Angegriffen wurde von demselben Blatt auch die Handlungsweise des deutschen Vorführers des Kinos „Casino" in Kattowitz, Richard Will, der es abgelehnt hatte, den Film vorzuführen. **Will hat so gehandelt, wie es sich für einen in Polen lebenden Deutschen geziemt.** Er fand sich bereit, den neuen Operateur mit dem Vorführapparat vertraut zu machen und bei den ersten Vorstellungen anwesend zu sein, um ein mögliches Unglück zu verhüten. Er gab auch noch zwei Tage hindurch dem Operateur die notwendigen Anweisungen, worauf er seine bisherige Arbeitsstätte verließ. Will war sich seiner Pflichten als polnischer Staatsbürger bewußt. Ein Brand im Kino „Casino" mitten im Zentrum Kattowitz hätte unabsehbare Folgen gehabt. Will hat seinerseits alles getan, um Gut und Leben der polnischen Bürger in Kattowitz nicht in Gefahr zu bringen. Aber als ein seines Volkstums bewußter Deutscher durfte er nicht dabei mithelfen, dieses Machwerk sensationshungrigen Zuschauern vor Augen zu führen. Jeder aufrichte Auslandspole hätte dasselbe getan.

Deutsche Zeitungen in Oberschlesien berichteten davon, daß der Film starken Beifall bei den Juden fand, die natürlich in großer Anzahl gekommen waren, um diesen Hetzfilm der üblen Propaganda ihrer Rassegenossen zu sehen.

Neues deutsches Kleinflugzeug

Hamburg. Der Konstrukteur des Kleinflugzeuges „Stürmer" das zwei internationale Rekorde in der Zweiliter-Klasse über 100 und 1000 Kilometer errang, Ingenieur Moeller in Hamburg, hat ein neues Kleinflugzeug, den „Stromer" geschaffen. Die Maschine ist mit 280 Kg. Leergewicht und 480 Kg. Fluggewicht das bisher leichteste Kleinflugzeug mit zwei Sitzen nebeneinander. Durch Versetzung der abbremsbaren Räder und Einbau eines Bugrades ist man in der Lage, ein Flugzeug mit der modernen Dreiradausrüstung zu schaffen. Die Reisegeschwindigkeit liegt zwischen 170 und 175 km/Std. bei einem Benzinverbrauch von sieben Litern auf 100 Kilometer.

Erfolgreicher Transatlantikflug

Paris. Das französische Großflugboot „Schiffsleutnant Paris", das am Frei-
hat ohne Zwischenlandung die etwa 58000 Kilo-
hat ohne Zwischnelandung die etwa 5800 Kilometer lange Strecke nach Biscarossa (Frankreich) zurückgelegt und wasserte dort glatt am Sonnabend.

Japanischer Frachtdampfer gesunken

Brandunglück auf der „Bokujo Maru" – Die Besatzung konnte gerettet werden

San Francisco. Das Schiffsdienstbüro der hiesigen Handelskammer erhielt einen Funkspruch des amerikanischen Tankers „Associated", wonach der 8619 Tonnen große japanische Frachter „Bokujo Maru", der sich mit Chilesalpeter an Bord unterwegs nach Japan befand, 1125 Meilen östlich von Yokohama nach Brand und Explosion gesunken ist.

Der japanische Frachtdampfer „Bokujo Maru" ist völlig ausgebrannt. Aber das Ausmaß der Katastrophe ist — entgegen den ursprünglichen Berichten — erfreulich gering. Der amerikanische Dampfer „Associated" konnte die Passagiere und die Mannschaft vollzählig retten. Nur ein Matrose ist bei dem Brand ums Leben gekommen. Es wird angenommen, daß die Brandursache in der Selbstentzündung der Salpeterladung zu suchen ist.

Mehrere Dörfer verwüstet

Istanbul. Im Gebiet von Samsun wüteten schwere Wolkenbrüche, die die Wasser der Flüsse gewaltig ansteigen ließen und zur Ueberschwemmung weiter Landstriche führten. Mehrere Dörfer wurden verwüstet, einige Bahnlinien unterbrochen. Rund vierzig Menschen sind als tot oder vermißt gemeldet.

Kein Regen in New York

New York. Die New-Yorker Wetterdienste melden, daß dieses Jahr den trockensten Juli seit dem Bestehen des Wetterbüros gebracht habe. In den Staaten New York und New Jersey wurde die gesamte Ernte — hauptsächlich Heu und Kartoffeln — schwer in Mitleidenschaft gezogen. In der Stadt New York wurde seit Anfang Juli überhaupt kein Regenfall mehr verzeichnet.

Schweres Unwetter über Schleswig

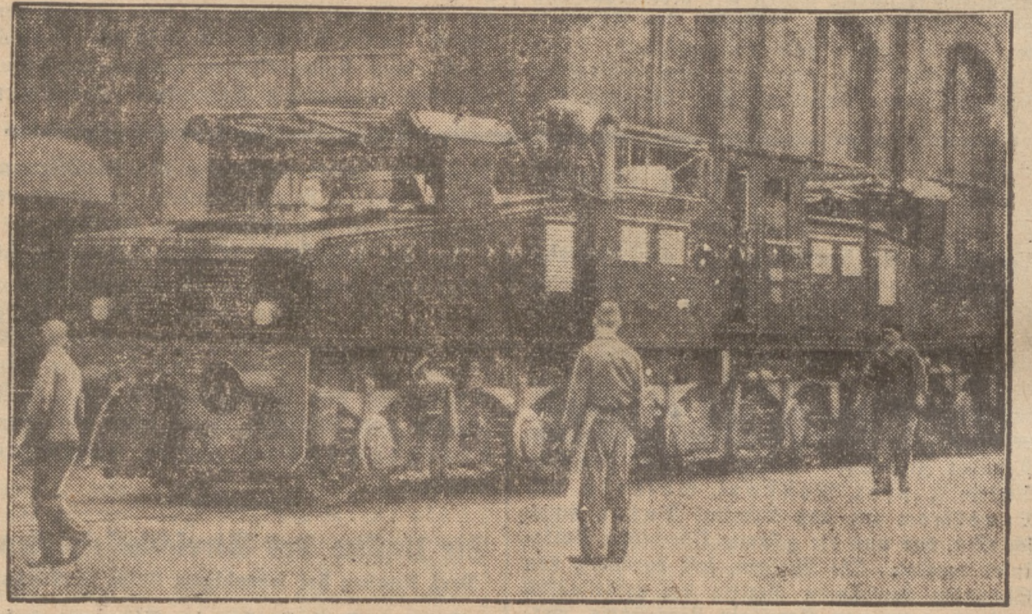
Tondern. Ein furchtbares Unwetter suchte den Westen Schleswigs und Südjütlands heim. Durch die gewaltigen Regengüsse und Hagelschauer wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. Durch Blitzschläge wurde zahlreiches Vieh auf den Weiden getötet und Telefonmasten zersplittert. Der Telefonverkehr war dadurch stellenweise völlig lahmgelegt. In Lovrup brannte ein großer Hof mit allen Nebengebäuden infolge Blitzschlages bis auf die Grundmauern nieder. Alles Inventar einschließlich der landwirtschaftlichen Maschinen, die Heuernte sowie 25 Schweine und 100 Hühner kamen in den Flammen um.

49 Grad im Schatten!

Belgrad. Die tropische Hitze hält in Jugoslawien an. In der altserbischen Stadt Nisch wurden 49 Grad im Schatten gemessen. In Belgrad und anderen Städten macht sich bereits ein starker Wassermangel bemerkbar. Leider hat auch der massenhaft einsetzende Badebetrieb in Jugoslawien infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse allein am Sonntag 17 Todesopfer gefordert.

Versuchsballons vom Blitz getroffen

London. In der Nähe des Flughafens Cardington schlug ein Blitz in eine Gruppe von fünf Versuchsballons, die auf ihre Verwendungsfähigkeit bei Ballonsperren geprüft wurden. Vier Ballons gehören einem neuen Typ an, der eine besonders hohe Steigfähigkeit haben soll. Alle fünf Ballons gerieten in Brand und gingen brennend zu Boden.



Die größte Abraumlokomotive der Welt.

Unser Bild zeigt die neue Abraumlokomotive, die jetzt das Werk von Henschel & Sohn, Kassel, verließ, um im mitteldeutschen Braunkohlengebiet in Dienst gestellt zu werden. Die 19 Meter lange Industriebahnmaschine mit ihrem Gewicht (3000 Zentner) und ihrer Zugkraft (13 vollbeladenen Wagen im Gewicht von 30 000 Zentner bei einer Stundenleistung von 2000 PS) ist größer als die schwersten elektrischen Lokomotiven der Reichsbahn.

Zu wenig Aerzte in Polen

Der Krakauer „IKC" bringt eine interessante Veröffentlichung aus der polnischen Aerztestatistik. Danach kommen in Polen auf 10 000 Einwohner durchschnittlich nur 3,6 Aerzte. Auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten sind es sogar nur 1,6. Auch die Zahl der alljährlich hinzukommenden jungen Mediziner, die ihr Staatsexamen hinter sich gebracht haben, ist mit durchschnittlich 270 viel zu gering, so daß in absehbarer Zeit nicht mit einer Besserung dieser kaum tragbaren Verhältnisse gerechnet werden kann. Wenn man bedenkt, daß in Polen die Klagen über die schlechten Berufsaussichten und die Arbeitslosigkeit der jungen Intelligenz niemals verstummen, so wäre wirklich zu wünschen, daß, wie es in Deutschland schon längst geschieht, eine energische Berufslenkung innerhalb der Akademikerschaft vorgenommen wird.

Verhängnisvolle Sparsamkeit

Zu dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Warschau bringt der „Dobry Wieczór" einen Bericht über die Zustände bei der betreffenden Kleinbahnstrecke und deckt unerhörte Tatsachen auf. Es geht daraus hervor, daß nicht nur an den meisten Haltestellen der Strecke seit langer Zeit überhaupt kein ständiges Personal tätig ist, sondern daß es auch an wichtigen Sicherheits- und Signaleinrichtungen fehlt. Alle diese Maßnahmen wurden von der Gesellschaft aus „Sparsamkeit" im Laufe der letzten Jahre beseitigt. Und das auf einer Bahn, deren Verkehr an Sonntagen den Durchschnitt der Staatsbahnstrecken weit übersteigt und deren Züge mit einer Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer in der Stunde verkehren.

Rattenplage in Warschau

Der Warschauer Magistrat rüstet zum Kriege! Dieser Krieg, der sich im Herbst dieses Jahres abspielen soll, richtet sich gegen die in Warschau immer stärker um sich greifende Rattenplage. Auf Grund von Unterlagen, die allerdings recht rätselhaft erscheinen, will man festgestellt haben, daß es in Warschau zurzeit **3 696 000 Ratten** gibt, die im Jahre durchschnittlich einen Sachschaden von rd. 8 Millionen Zloty anrichten, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Schäden, die durch die Ratten entstehen. Man will nun im Herbst durch Anwendung neuer Mittel und durch systematische und energische Aktionen dieses Millionenheer der Ratten auszurotten versuchen.

Zigeuner bestohlen!

Ein Vorfall, der in seiner Art wohl einzig dastehen dürfte, wird aus der Umgegend von Wilna gemeldet. Dort hatte sich in der Nähe einer Siedlung ein Zigeunerlager niedergelassen. Während der Abwesenheit der Zigeuner wurde das Lager von Deben heimgesucht, die alle Wagen plünderten und die wertvollsten Gegenstände mitnahmen. U. a. Kleidungsstücke, größere Geldsummen, ja sogar ein Grammophon mit den dazu gehörenden Platten. Daß Zigeuner bestohlen worden sind, dürfte in der Kriminalgeschichte wohl selten vorkommen!

Sport vom Tage

Finnland grüßt die Sportnationen

Am Jahrestag vor dem Beginn der XII. Olympischen Spiele

Am 20. Juli 1940 beginnen in Helsinki die XII. Olympischen Spiele. Der Präsident des finnischen Organisationskomitees, Bankdirektor J. W. Rangell, entbietet aus diesem Anlaß ein Jahr vor Beginn dieses sportlichen Weltereignisses den Ländern folgenden Gruß:

„Es ist jetzt ein Jahr seit dem Tag verflossen, an dem Finnland nach der Absage Japans die XII. Olympischen Spiele durchzuführen, seinerseits die Organisation der Weltspiele übernahm. In genau einem Jahr wiederum werden wir in festlicher Stimmung im Olympischen Stadion von Helsinki die Eröffnung des Weltfestes der Sportjugend und damit den Beginn der XII. Olympischen Spiele feiern.

In diesem ersten Jahr der grundlegenden vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung der Spiele haben wir von allen Seiten Beweise größter Anteilnahme und tiefen Wohlwollens erhalten. Bis heute schon haben sich 47 Länder entschlossen, unsere Einladung zu den Spielen anzunehmen und damit ihren Willen kundgetan, nach einem Jahr in Helsinki mit ihrer besten Sportmannschaft zu erscheinen.

Angespornt durch die Sympathie der ganzen Welt, sind wir durchdrungen von dem Willen und auch der Ueberzeugung, die Olympischen Spiele in Helsinki so zu organisieren und schließlich durchführen zu können, wie es ihrer Größe und Bedeutung, aber ebenso auch dem tiefen Inhalt der olympischen Idee entspricht. Der heutige Tag gibt mir willkommene Veranlassung, der Sportjugend der ganzen Welt meinen und Finnlands Gruß zu entbieten und ihr zu versichern, daß sie 1940 in Helsinki aufs herzlichste willkommen ist."

Der Preis des Führers in Zoppot

Am ersten Tage der großen Rennwoche in Danzig-Zoppot wurde als Hauptereignis das Jagdrennen um den Großen Preis von Zoppot entschieden. Der von Oberleutnant Sven v. Mitzlaff gerittene Herero übernahm sofort die Führung, blieb immer an der Spitze des Feldes und siegte zum Schluß sicher mit einer halben Länge gegen Mahadöh, auf dem Leutnant Hubert v. Mitzlaff im Sattel war. Dem siegreichen Reiter fiel der vom Führer gestiftete Ehrenpreis zu. Mit Heinerle und Fensterparade konnte Oberleutnant S. v. Mitzlaff noch zwei weitere Rennen gewinnen. Einen dänischen Sieg gab es im Roulette-Rennen, das der von Hans Blume gerittene Bel Epinard gewann.

Um den Göring-Preis

Anläßlich der Deutschen Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug wird auf dem Flughafen Frankfurt a. M.-Rebstock das 2. internationale Luftrennen des NSFK durchgeführt. Es gelangen zwei Rennen zum Austrag, die beide als Vorgabewettbewerbe abgewickelt werden. Im Rennen A um den vom Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Hermann Göring, gegebenen Ehrenpreis sind Flugzeuge mit einer Mindestgeschwindigkeit von 200 Km.-Std. und einer Motorenstärke bis zu 550 PS teilnahmeberechtigt. Das Rennen geht über fünf Runden (150 Km.). Im Rennen B für Maschinen mit einer Mindestgeschwindigkeit von 140 Km.-Std. und einer Höchstgeschwindigkeit von 200 Km.-Std. bei Motorenstärke bis zu 170 PS geht es über vier Runden (120 Km). Dem Sieger winkt der Ehrenpreis des Korpsführers des NSFK, General der Flieger Christiansen. Weiterhin haben der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, für den Zweiten der Gruppe A und General der Flieger z. V. Zander, Präsident des Aeroclub von Deutschland für den Zweiten der Gruppe B, Ehrenpreise gestiftet.

Europameisterschaft der Motorradfahrer

Nach dem Großen Preis von Europa, dem vierten Laufe, ist der Stand der Europameisterschaft der Motorradfahrer folgender:

250 ccm: 1. Kluge-Deutschland (Auto-Union DKW) 19 P.; 2. Petruschke-Deutschland (Auto-Union DKW) 8 P.; 3. Moore-Südafrika (DKW) und Mellors-England (Velocette) je 5 Punkte.

350 ccm: 1. Mellors-England (Velocette) 15 P.; 2. H. Fleischmann-Deutschland (Auto-Union DKW) 14 P.; 3. St. Woods Irland (Velocette) 11 P., 4. Wünsche-Deutschland (Auto-Union DKW) 5 P.

500 ccm: 1. Meier-Deutschland (BMW) 15 P.; 2. White-England (Norton) 6 P.; 3. J. West-England (BMW), Vailati-Italien (Gilera), Guerin-Frankreich (M. C.) und Serafini-Italien (Gilera) je 4 Punkte.

Cobb wieder auf Weltrekord-Jagd

Der englische Rennfahrer John Cobb wird noch in diesem Sommer neue Versuche unternehmen, um den im Besitz seines Landsmannes George Eyston befindlichen absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Automobile von 576,3 Km./Std. wieder in seinen Besitz zu bringen. Der Ueberrennwagen des Engländers, der einen Napier-Railton-Motor von 24 Zylindern mit 47 887 ccm Zylinderinhalt aufweist, ist inzwischen in einigen Punkten verbessert worden. So wurde der Eiskühler ins Wagenheck verlegt, eine neue Hinterradfederung ist eingebaut, die Verdichtung erhöht und die Leistungsfähigkeit der Kompressoren gesteigert worden. Weiterhin wurde die Belüftungsanlage für den Führersitz verbessert. Cobb tritt die Reise nach USA in den nächsten Tagen an, um Ende August auf den Salzseeflächen von Bonneville (Utah) auf Weltrekordjagd zu gehen.

Australien schlug Philippinen 5:0

Der Vorschlußrundenkampf der amerikanischen Davispokalzone in Long Beach (Kalifornien) wurde nach der durch Regen bedingten Unterbrechung zu Ende geführt. Australiens Spieler kamen zu einem glatten 5:0 Erfolg über die Vertreter der Philippinen.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 19. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.52, Sonnenuntergang 20.04, Mondaufgang 7.31, Monduntergang 21.02.

Wettervorhersage für Donnerstag, 20. Juli: Stark wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter und wieder recht warm. Schwache bis mäßige Winde um Süd, nachmittags und abends Gewitterbildungen.

Mindest-Vorrat

Wir berichteten bereits, daß das Polnische Lebensmittelkomitee eine Aktion eingeleitet habe, um die städtischen Haushaltungen zu veranlassen, sich Lebensmittelvorräte anzuschaffen. Diese Maßnahme sollte einmal den Zweck haben, in der Zeit nach der Ernte eine verstärkte Zunahme der Lebensmittelkäufe zu schaffen. Andererseits soll dadurch für den Kriegsfall die Versorgung der Stadt sichergestellt werden. Heute wird nun in Warschauer Zeitungen ein Mindest-Plan veröffentlicht, wie die Verproviantierung einer 5köpfigen Familie auszusehen haben. Der Gesamtwert der anzuschaffenden Lebensmittel wird auf etwa 50 Zloty beziffert, wobei eine tägliche Versorgung von 3600 Kalorien je Kopf zugrunde gelegt wird. Der Plan, der durchweg abwandlungsfähig ist, sieht folgendermaßen aus: **30 Kilogramm Mehl, 5 Kilogramm Bohnen und Erbsen, 10 Kilogramm Grütze, 30 Kilogramm Kartoffeln, 10 Kilogramm Sauerkohl, 3 Kilogramm Zucker und 1 Kilogramm Marmelade, 2 Kilogramm Speck, 1 Kilogramm Oel, 2 Kilogramm Magerkäse, 1 Kilogramm Bauchfleisch oder Räucherrippchen, 0,5 Kilogramm Kornkaffee, 1 Kilogramm Tomatensaft in Flaschen, 10 Kilogramm Frischgemüse, 1 Kilogramm Salz.** Außerdem wird noch die Anschaffung von etwa 5 Büchsen kondensierte Milch zu je 400 Gramm empfohlen. Es wird dazu bemerkt, daß die Haushaltungen von diesen Vorräten laufend Gebrauch zu machen haben, um den Verbrauch durch neue Ankäufe zu ersetzen.

Drei Jahre Gefängnis

Wie die polnische Morgenpresse meldet, fand vor dem Posener Bezirksgericht gestern eine Verhandlung gegen den 43jährigen polnischen Arbeiter Kazimierz Schul aus Posen statt, der angeklagt war, den polnischen Staat öffentlich beleidigt und falsche Nachrichten verbreitet zu haben, die die Verteidigungskraft des Volkes schwächen könnten. Die Anklageschrift wirft Schul u. a. vor, daß er sich auf der Straße lobend über das Deutsche Reich geäußert habe. „Es würde gut sein, wenn Hitler nach Polen käme; er habe selbst schon eine Armbinde mit dem Hakenkreuz vorbereitet und werde dann die Polen schlagen." Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Arbeitsleistung für Geldstrafen

Eine wichtige Neuerung im Strafrecht

Laut Gesetz vom 28. Juni d. J., veröffentlicht in Nr. 60 unter Pos. 395 des Staatsgesetzblattes (Dz. Ust. R. P.) vom 7. Juli d. J., unterliegen von einem durch ministerielle Verordnung noch zu bestimmenden Zeitpunkt an Geldstrafen der Umwandlung in Arbeitspflicht. Die zuständige Strafbehörde legt dem zu einer Geldstrafe Verurteilten, falls die Geldstrafe nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen für uneinziehbar anzusehen ist, oder falls von ihrer Beitreibung abgesehen wird, die Verpflichtung zur Leistung von Arbeit auf. Sollte die Leistung von Arbeit nicht möglich sein, oder sollte sich der Verurteilte hartnäckig weigern, die Arbeit zu leisten, oder sollte er die Ordnung bei der Arbeit stören, so erkennt die Strafbehörde auf Umwandlung der Geldstrafe in eine Freiheitsstrafe. Die Dauer der die Geldstrafe ersetzenden Arbeitsleistung, die nach den Grundsätzen für die Umwandlung von Geldstrafen in Haftstrafen zu bemessen ist, wird in Arbeitstagen bezeichnet; sie beträgt mindestens einen Tag und höchstens drei Monate. Falls gegen die Höhe der Geldstrafe die Arbeitsdauer drei Monate überschreiten würde, wandelt die Strafbehörde die ganze Geldstrafe anstatt in Arbeit in Freiheitsstrafe um. Der Verurteilte kann sich jederzeit durch Erlegung des noch abzuarbeitenden Geldbetrages von der Arbeitspflicht befreien. Wird ein Teil der Geldstrafe bezahlt, so tritt verhältnismäßige Kürzung der Arbeitsdauer ein. In dem auf Geldstrafe erkennenden Urteil ist gleichzeitig, die die Geldstrafe ersetzende Dauer der Arbeitspflicht zu bestimmen und die Freiheitsstrafe zu bemessen.

Die Arbeitsleistung findet zugunsten der Gemeinde statt, in der der Verurteilte seinen Wohnsitz hat, und wenn er keinen festen Wohnsitz hat, zugunsten der Gemeinde, in der er sich zeitweilig aufhält. Die Regelung der Arbeit obliegt der Gemeinde, die vom Staat die damit verknüpften Ausgaben ersetzt bekommen kann. Falls in der Gemeinde Arbeiten verschiedener Art durchgeführt werden, sind dem Verurteilten so weit als möglich solche Arbeiten zuzuweisen, die am meisten seinen persönlichen und beruflichen Fähigkeiten entsprechen. Die Gemeinde ist verpflichtet, dem Verurteilten auf Verlangen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren, jedoch nur dann, wenn er in einer Entfernung von mehr als 5 Kilometer von seiner Wohn- oder Aufenthalsstätte beschäftigt wird. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung hat der Verurteilte nach den in der Gemeinde geltenden Grundsätzen abzuarbeiten, andernfalls werden sie von der Gemeinde von ihm beigetrieben. Auf Antrag des Verurteilten kann die Vollzugsbehörde die Leistung der Arbeit für eine 6 Monate nicht übersteigende Zeit aufschieben und eine länger als eine Woche dauernde Arbeit auf Teilleistungen von mindestens einer Arbeitswoche in je zwei Monaten zerlegen.

Des weiteren enthält das Gesetz Bestimmungen über das von der Gemeinde bei seiner Durchführung anzuwendende Verfahren. Der Wiedergabe dieser Bestimmungen enthalten wir uns, da sie für die Allgemeinheit weniger von Interesse sind. Bemerkt sei aber noch, daß die zuständige Strafbehörde durch nachträglichen Beschluß oder nachträglichen Entscheid die Anwendung des Gesetzes ausdehnen kann auf Fälle, die vor seinem Inkrafttreten abgeurteilt worden sind. Daß der Zeitpunkt seines Inkrafttretens noch erst bestimmt werden soll, haben wir eingangs erwähnt. Auf Vergehen, für deren Aburteilung die Militärgerichte zuständig sind, findet das Gesetz keine Anwendung. Soweit für die den Aufschub und die Unterbringung der Arbeitsleistung (s. oben) militärische Rücksichten in Betracht kommen, werden die Bestimmungen der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai 1927, betreffend den Aufschub und die Unterbrechung des Vollzugs von Freiheitsstrafen und Aufhebung vorläufiger Haft aus militärischen Rücksichten (Staatsges.-Bl. Nr. 46, Pos. 405) sinngemäß angewandt.

Bei einer Klettertour verunglückt

In der Hohen Tatra wurde von einem Touristen die Leiche des Posener Universitätsassistenten Mieczysław Tomkiewicz gefunden. Er hatte mit seinem Bruder Stanisław eine schwierige Klettertour unternommen, bei der er abgestürzt war, und zwar auf der slowakischen Seite. Von seinem Bruder, der offenbar bei dem Unglück verletzt wurde und wohl gleichfalls nach der Slowakei abgestiegen ist, um den Toten aufzusuchen, fehlt bisher jede Spur.

Die Einbrecher ermittelt

Im Zusammenhang mit dem gestern gemeldeten Diebstahl in der Wohnung und im Geschäft von Antoni Bogacz in der Sewerÿna Mielżyńskiego 1 sind die Täter ermittelt worden. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte ihnen abgenommen werden. Mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung können nähere Angaben nicht gemacht werden.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch zeigte der Wochenmarkt einen regen Besuch. An den Obst und Gemüseständen ist die Auswahl besonders groß und die Nachfrage lebhaft. Die Preise für Landwirtschaftsprodukte waren folgende: Tischbutter 1,60—1,65, Landbutter 1,50—1,55, Weißkäse 30—35 das Pfd., Sahnenkäse das Stück 30, Schafskäse das Pfd. 1,60, Buttermilch 5—8, Milch 18—20, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 1,05—1,10. Geflügelpreise: Hühner 2,50—3, Gänse 3,50—4,50, junge Hühner 80—1,80, Enten 2—2,50, Perlhühner 2—2,50, Tauben das Paar 1,10—1,20, Kaninchen 1—2,50, Rehfleisch 1,10. Auf dem Gemüsemarkt verkaufte man den Salat zum Preise von 15 Gr. für 2 Köpfe, junge Mohrrüben das Bund 10, das Bd. Kohlrabi 15, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 10—15, Radieschen 10, Sauerampfer 5—10, Suppengrün 5—10, Dill, Schnittlauch 5—10, Blumenkohl der Kopf je nach Größe 25—45, Wirsingkohl 10—35, Grünkohl 10 bis 15 das Bd., Meerrettich 5—10, Spinat 25, Schnittbohnen 25—30, Tomaten 80—1, Rhabarber 8—10, Schoten 15—40, Wachsbohnen 25 bis 30, Himbeeren 35—40, Johannisbeeren 15—20, Stachelbeeren 10—15, Blaubeeren 25—30, Kirschen 35—50, Aepfel 30, Frühkartoffeln 10, Aprikosen 75—1, Bohnenkraut 10, grüne Gurken das Stück 25—35, Pfifferlinge 40, Zitronen das Stück 15—25, Birnen 50, saure Gurken 2 Stück 10, Sauerkraut 25. Die Preise für Fleischwaren: Roher Speck 85, Räucherspeck 1—1,05, Schmalz 1,10, Schweinefleisch 55—1, Kalbfleisch 55—1,15, Rindfleisch 60—1, Schweinefilet 1,10, Schweineleber 60—65, Hammelfleisch 55—1,20. Fischpreise: Hechte 1,40, Schleie 1, Aale 1,40, Karauschen 1, Karpfen 1,40, Bleie 1, Barsche 80—1, Weißfische 40—60, Krebse die Mandel 1,50—2,30, größere Krebse das Stück 40, Heringe 10—15, Matjesheringe 20—25. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Finnische Pfadfinder weilten einen Tag in unserer Stadt und besichtigten die Sehenswürdigkeiten. Die Gäste hatten vorher Wilna, Warschau, Zakopane, Krakau und Kattowitz besucht. Der Schlußbesuch ihrer Rundreise durch Polen gilt Gdingen.

Mit Leuchtgas vergiftet hat sich gestern die 72jährige Józefa Karpińska von der Dąbrowskiego 2. Die Rettungsbereitschaft brachte die Greisin nach Erteilung der ersten Hilfe ins Stadtkrankenhaus. Man nimmt an, daß es sich hier um einen Selbstmordversuch handelt.

Gegen das Trittbrett. Mit dem Kopf schlug der 33jährige Musiker Tadeusz Ziemski gegen das Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Linie 6. Die Rettungsbereitschaft ließ ihn, nachdem die Kopfwunden vernäht worden waren, in häuslicher Pflege.

Ein bedrohliches Versehen. Die Rettungsbereitschaft hatte gestern Frau Pelagia Speichert von der Mickiewicza 5 den Magen auszupumpen. Die sehr kurzsichtige Frau hatte statt Brom versehentlich Zyankali eingenommen. Dank des raschen Eingreifens der Rettungsbereitschaft wird die Vergiftung wahrscheinlich ohne schwere Folgen bleiben.

Neuerscheinungen zur deutschen Heimatkunde in Polen

Die Posener „Historische Gesellschaft" gibt seit drei Jahren unter dem Titel „Unsere Heimat" „eine volkstümliche Schriftenreihe zur Förderung der deutschen Heimatbildung und Familienüberlieferung in Polen" heraus. Das Ziel der Herausgeber ist, für einzelne deutsche Dörfer und Siedlungsgruppen leichtverständliche, bebilderte und billige Heimathefte zu schaffen, in denen nicht nur Geschichte, sondern auch Lebens-, Wirtschaftsfragen und Volkskunde berücksichtigt werden.

Als Heft 9 erschien Kurt Lück „Deutsche Siedler zwischen Wieprz und Bug" (94 S. — 0,60 Zl. bzw. 0,60 RM) Die wenigsten von uns wissen, daß im Cholmerlande 25 000 Volksgenossen leben, deren Kinder seit 1921 keinen deutschen Schulunterricht mehr haben. Ihren völkischen Geist soll das Heft, das den interessanten geschichtlichen Siedlungsvorgang und die heutige schwere Lage der Volksinseln darstellt, stärken. Das Heft hat Robert Jaretzki-Posen bebildert.

Im Heft 11 behandelt Adolf Kraft „Zinsdorf im Netzegau" (109 S. — 1,20 Zł. bzw. 1,20 RM). Er schildert zunächst das landschaftliche Gesicht der Gegend, geht dann ausführlich auf die vorgeschichtliche und auf die slavische Vorzeit ein. Die Entstehung der beiden Schulzendörfer Ciężkowo — Zinsdorf und Dąbrówka — Eichenhain erfolgte im Zuge der letzten deutschen Einwanderungswelle, und zwar im Jahre 1765, also noch zu altpolnischer Zeit. Interessant ist, daß später die preußische Ansiedlungskommission sehr viel Rückwanderer aus Ostgalizien seßhaft machte. Kraft gibt genaue Namenslisten mit Herkunftsbestimmungen, die dem Sippenforscher wertvolle Dienste leisten werden. Die Gefallenen des Kirchspiels werden für jede Ortschaft namentlich aufgeführt. Ein besonderer Abschnitt ist der Entwicklung des Genossenschaftswesens gewidmet. Das schöne, reich bebilderte Heft klingt aus in dem Treuebekenntnis zur Heimat, um deren kulturelle Hebung sich unsere Vorfahren ehrlich und erfolgreich bemüht haben.

Als Heft 12 ist von Pastor Friedrich Karl Jonat die „Geschichte des Deutschtums in Tremessen und Umgebung" erschienen. (149 S. — 1,50 Zl. bzw. 1,50 RM). Jonat weist nach, daß das schon im Jahre 997 in der Stadt bestehende Benediktinerkloster von deutschen Mönchen gegründet worden ist. Ein belgischer Pater ist bei seinen letzten Forschungen zu dem Ergebnis gelangt, daß sie aus Fulda gekommen sind. Gründlich behandelt der Verfasser die deutschrechtliche mittelalterliche Siedlung. Allerdings geben die Urkunden und Namen aus jener Zeit keinen Aufschluß darüber, ob neben der Uebertragung der Rechtsformen auch ein nennenswerter Zuzug deutscher Menschen erfolgt ist. Für die Sippenforscher ist der Teil des Heftes besonders wertvoll, der sich mit der Entwicklung des Deutschtums und der evangelischen Gemeinde in der Stadt und der Umgebung nach 1792 befaßt. Aber auch der polnische Leser dürfte in der mit großem Fleiß und wissenschaftlicher Gründlichkeit geschriebenen Arbeit viel Aufschlußreiches finden.

Alle Hefte können bei der Historischen Gesellschaft, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 16, oder durch die Buchhandlungen, im Reiche beim Verlag S. Hirzel, Leipzig C 1, bestellt werden.

Eine heitere Schau Potsdamer Merkwürdigkeiten

Wer Potsdam besucht, möge es mit wachen Sinnen begreifen, er übersehe die kleinen Dinge nicht, die wie heitere Arabesken sich um das große geschichtliche Erbe seiner Bauten ranken. Manches im Bilde dieser Stadt ist wie ein unvermutetes Scherzo in einer genialen Komposition, das nicht überhört sein will, wenn auch die „Brandenburgischen Konzerte" Bachs mit ihrer dramatischen Wucht das Heitere übertönen. Hier einige Proben:

Noch läuft in dem Stundenglas auf der Kanzel der Garnisonkirche Sandkorn um Sandkorn und zeigt den Ablauf der Zeit wie an jenem Tage, da Friedrich Wilhelm I. es auf diesen Platz stellen ließ. Vier Gläser hat der König diesem „Uhrwerk zugestanden". Wenn in allen vieren der Sand aus den oberen Behältern in den unteren gelaufen ist, sind 60 Minuten um. 15 Minuten Zeit „enthält" jedes Glas. Des Königs Sparsamkeit ist sprichwörtlich. Er sparte auch an der Zeit, die er dem Prediger für seine langen Kerls zugestand. 30 Minuten Predigt waren nach seiner Ansicht „für einen wackeren Grenadier mehr als genug". Daher stellte er das Stundenglas auf die Kanzel. Damit aber während der dem Predigen zugestandenen Zeit niemand einschlief, ließ er die Bänke im Kirchengestühl so schmal anfertigen, daß jeder, der ein Nickerchen wagen wollte, nach vornüber fallen mußte!

Wie, um ein Symbol der Sparsamkeit — vielleicht bedrückte ihn der marmorne Prunk der Kanzel doch ein wenig — um sich zu haben, ließ der König die von ihm als Kurprinz selbst getischlerten und selbst gedrechselten Stühle in der Kirche aufstellen. Wenn auch niemand auf ihrem harten Holz Platz nehmen mußte, so standen sie doch jeweils da, wenn Friedrich Wilhelm I. mit der Hofgesellschaft dem Gottesdienst beiwohnte. Die Nachwelt bestaunte die beiden bäuerlichen Stühle zusammen mit dem Sessel im Stadtschloß, der gleichfalls dem tischlernden König zugeschrieben wird.

Auch die Orgel in der Garnisonkirche trägt bis auf den heutigen Tag ganz eigene Spuren seines königlichen Gestaltungswillens. Gewissermaßen als Krönung der Orgelfalten ließ der Soldatenkönig auf das Instrument einen Adler setzen und ihn von zwei Trommeln flankieren. Zur effektvollen Steigerung des Orgelspiels dröhnten die Trommeln im rasselnden Wirbel der Schlägel, während gleichzeitig der Adler wild mit den Flügeln schlug. Man kann sich vorstellen, wie der König vor Freude selbst die ihn peinigende Gicht vergaß, wenn er in den Bänken die langen Kerls in ihren schmucken Monturen sah und zu diesem Bild das Furioso der Trommeln mit dem Flügelschlag des Adlers erlebte.

Für die schönen Künste hatte der Soldatenkönig manches übrig. Wenn er auch auf die Gelehrten und ihre Wissenschaften schlecht zu sprechen war, er selbst hielt sich für einen begnadeten Maler und behauptete, daß er seinen Lebensunterhalt allein durch seine Malerei verdienen könnte. Was er malte, ist im Stadtschloß zu besichtigen. Man weiß, daß der Maler Weidemann dem König viele dieser Bilder anlegte, und jener nur die vollendeten Pinselstriche tat. Keines der Bilder verleugnete doch die Eigenart des königlichen Dilletanten. Wie königlich eigensinnig er mit Pinsel und Palette umging, zeigt das Bild der schönen Bathseba im Bade, der er zwei linke Füße malte, weil er im linken Bein die Gicht hatte! Für den frommen König war es selbstverständlich, daß er Motive aus der Bibel malte.

Seine Bibelfestigkeit hat Friedrich II. vom malenden Vater mit übernommen und sie auf seine Art wohl anzuwenden gewußt. Als die Geistlichkeit beim Bau des Predigerhauses zu St. Nikolai drei Türen einschließlich der Auffahrt forderte, beantwortete Friedrich diese Wünsche mit dem Bibelzitat: „Es führt nur eine Tür ins Himmelreich!" Auch als Befürchtungen laut wurden, daß die Arkaden um die Kirchen dem Innenraum so viel Licht nehmen würden, war der königliche Bauherr um eine klassische Antwort nicht verlegen: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

Gerhard Niederstraßer.

Frankfurt a. M.

Verschiedenen größeren Städten ist im nationalsozialistischen Deutschland entsprechend ihrer Bedeutung in der Vergangenheit oder besonderer Leistungen in der Gegenwart das Recht auf Führung einer besonderen Bezeichnung gegeben worden. Frankfurt a. M. darf sich als „die Stadt des deutschen Handwerks" bezeichnen — mit Recht und mit Stolz. Diese in schönster Landschaft liegende Stadt hat viele Zeugen seiner Vergangenheit; man möchte fast sagen, auf allen Gebieten. Doch sein Kronzeuge ist das mittelalterliche Frankfurt in seiner gewerblichen Blüte. Sie alle, diese alten Häuser am Main, blieben sich im Wandel der Zeiten gleich und tragen das Gepräge ihrer „Zukunft", heute genau so lebhaft wie anno dazumal. Tradition verpflichtet und Frankfurt ist sich dieser seiner Mission stets bewußt geblieben. Heute eine blühende Industriestadt — eine Handelsstadt mit dem großen Umschlaghafen am Main — das Zentrum des Rhein-Main-Gebietes — ein Knotenpunkt im Verkehr zu Lande, Wasser und in der Luft — und inmitten seiner Dynamik blickt aus den engen und verträumten Gäßchen der Zauber des Mittelalters.

Frankfurt ist jedoch nicht nur seinem Handwerk treu, sondern in der Verehrung seiner großen Ahnen und ihren Werken. Als Kaiserstadt war Frankfurt genau so berühmt wie als Kunststadt. Alljährlich finden von Juli bis August die „Römerberg-Festspiele" statt, die den ehrenvollen Namen des „Bayreuths der deutschen Klassik" tragen.

Der Spielplan der Römerbergfestspiele sieht

Goethe: Faust I. Teil
Skakespeare: Hamlet und
Hebbel: Nibelungen I. Teil

vor. — Eine Reihe weiterer Veranstaltungen des Musiklebens, pferde- und wassersportliche Ereignisse, Handwerksausstellungen, Messen usw. vermitteln besonders dem ausländischen Gast deutsches Wesen in der Vergangenheit und Zukunft.

Also — herzlich willkommen in Frankfurt am Main.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Falscher Magistratsbeamter prellt einen alten Bauern.** Ein gewisser Franz Trawiński aus Neutomischel kam vor einiger Zeit zu dem alten Ausgedinger Wilhelm Müller in Albertowsko, stellte sich als Magistratsbeamter vor und erklärte, er müsse ein Protokoll aufnehmen. Nachdem dies geschehen war, ließ sich der falsche Beamte 13 Zl. für „Stempelmarken" aushändigen. Nach Verlauf einer Woche erschien er wieder und erklärte, er müsse noch ein zweites Protokoll aufnehmen. Nachdem dies geschehen war, mußte der alte Mann sogar einen Händeabdruck unter das Schriftstück setzen. Diesmal ließ sich der „Magistratsbeamte" 15,75 Zloty für Stempelmarken geben. Aber die Sache kam schließlich heraus, und das hiesige Burggericht verurteilte den „Magistratsbeamten" zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährung.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Im Wollsteiner See ertrunken.** Der Arbeiter Jan Solczyński, der bei dem Landwirt Richard Arlt in Karpicko beschäftigt war, ging am vergangenen Sonnabend abend an den Wollsteiner See, um zu baden. Kaum war der junge Mann im Wasser, verlor er den Grund und ging unter. Trotzdem er nur wenige Meter vom Ufer entfernt war, konnte er nicht rechtzeitig gerettet werden. Der Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

an. **Festnahme.** Der 32jährige Albert Mose aus Groß-Nelke wollte auf unlegalem Wege die grüne Grenze übeschreiten. Der Landwirt St. Golc, der des Weges daherkam, hatte dieses beobachtet und veranlaßte seine Festnahme durch die Polizei.

Grodzisk (Grätz)

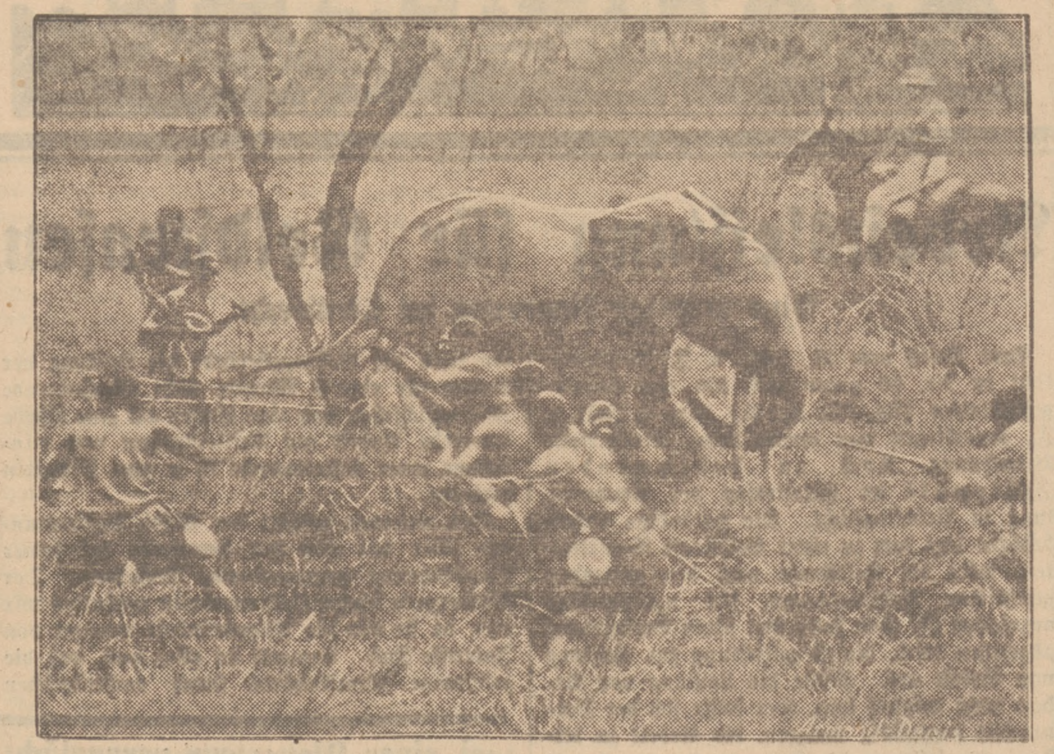
an. **Wegen Fälschung von Unterschriften verurteilt.** Der Malermeister Michał Napierała hatte am 17. März d. J. an den hiesigen Magistrat eine Anzeige gerichtet, daß Czesław Fikczyński illegal das Malerhandwerk betreibe. Auf dieser Anzeige hatte er die Unterschriften mehrerer Personen nachgemacht. Dafür wurde er jetzt vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährung verurteilt.

Zbąszyń (Bentschen)

± **Beim Baden ertrunken** ist als erstes Opfer der Obra in diesem Jahr am letzten Sonntag nachmittag der Schornsteinfegergeselle Nowacki im Alter von 26 Jahren. Er war bei dem hiesigen Bezirksschornsteinfeger Kościński beschäftigt. Obwohl er bald aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Leszno (Lissa)

n. **Noch ein Feuer durch Blitzschlag.** Während des Unwetters i der Nacht zum Montag schlug der Blitz gleichfalls in die Scheune des Gutes Goniembice. Der verursachte Schaden ist jedoch nicht groß, da die Scheune vollständig leer war.



Ein wilder Elefant wird gefangen.

Von einem solchen gefährlichen Vorhaben berichtet dieses packende Bild aus dem neuen Armand-Denis-Film der Fox „Brennende Wildnis". Armand Denis brachte von dieser mit Unterstützung des belgischen Königs durchgeführten Expeditionsreise durch Belgisch-Kongo einen hochinteressanten Bildstreifen mit, der viele bisher noch nie gezeigte Aufnahmen enthält.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Feuer.** In der Nacht von Montag zu Dienstag entstand im photographischen Atelier „Dwornik" aus unbekannten Gründen ein Brand. Es gelang das Feuer noch rechtzeitig zu löschen, das besonders empfindlich hätte werden können, weil die Feuersirene versagte und so die Feuerwehr mit Verspätung eintraf.

Swarzędz (Schwersenz)

ü. **Autounfall.** Am Montag abends um 10.30 Uhr fuhr ein Personenauto der Marke „Fiat" bei Schwersenz an einen Chausseebaum. Vorübergehende Personen befreiten aus dem schwer beschädigten Auto den Versicherungsinspektor Kazimierz Zieliński von der „Vesta" aus Posen, der Besitzer des Gutes Katarzynki bei Schwersenz ist. Zieliński erlitt erhebliche Körperverletzungen.

Środa (Schroda)

ü. **Brandschäden.** In der Nacht zum Montag entstand auf dem Gehöft des Landwirts Józef Menes in Murzynowo Leśne Feuer. Die Flammen griffen auch auf die Nachbargebäude über, so daß eine Scheune, zwei Ställe und fünf Schuppen eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind landw. Maschinen und Geräte sowie zwei Schweine. Der Gesamtschaden beträgt 16 000 Zloty. Ferner brannte in derselben Nacht der Stall des Landwirts Jan Olejniczak in Brzezie ab.

Jarocin (Jarotschin)

ü. **Rätselhafter Gelddiebstahl aus einem Postsack.** In einer Postsendung, die von Jarotschin an die Postagentur in Bożeciczki geschickt worden ist, fehlten 4000 Zloty Bargeld. Besonders auffallend ist, daß der Postsack, in dem sich das Geld befand, unbeschädigt war. Die Untersuchungen werden ergeben, ob es sich um einen Irrtum beim Einpacken des Geldes handelt oder ob eine raffinierte Unterschlagung vorliegt.

Ostrów (Ostrowo)

ü. **Fluchtversuch zweier Sträflinge.** Am Montag unternahmen die Sträflinge Jan Guta und Jan Biernalczyk, die im hiesigen Gefängnis für Diebstahl und Hehlerei je eine 18monatige Gefängnisstrafe zu verbüßen haben, einen Fluchtversuch über die Gefängnismauer. Während Guta in unbekannter Richtung floh, wurde sein Komplize B. ergriffen.

Ostrzeszów (Schildberg)

ü. **Bevölkerungsstatistik.** Die hiesige Stadt hat gegenwärtig 6470 ständige und 868 vorübergehend angemeldete, zusammen 7238 Einwohner. Es leben noch 293 Bürger deutscher Nationalität und 27 Juden, dazu 11 Ausländer in Schildberg.

Strzelno (Strelno)

ü. **Schlafender Fuhrmann verursacht Unfall.** Auf der Chaussee von Strelno nach Skulsk mußte ein Lastauto aus Bromberg, das mit 25 Zentner Eisenbahnschienennägeln beladen war, einen Bauernwagen zwischen Młyny und Wronowy überholen. Nachdem der Autolenker bis zum letzten Augenblick Signale gegeben hatte und der schlafende Fuhrmann die Pferde weder nach links noch rechts lenkte, mußte das Lastauto an einen Baum fahren, um dann in den Graben zu gleiten. Dadurch wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Gegen den schlafmützigen Fuhrmann ist Anzeige erstattet worden.

Szamotuły (Samter)

Schlafendes Ehepaar vom Blitz getötet

ü. Auch über den Kreis Samter zog in der Nacht zum Montag ein schweres Gewitter, das mit seinen Regengüssen und Blitzeinschlägen erheblichen Schaden angerichtet hat. In der Ortschaft Tęderzyce schlug ein Blitz in das Wohnhaus des 54jährigen Landwirts Piotr Kuśnierski ein, von dem der Bauer und seine 48jährige Ehefrau Katharina getötet wurde.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. **Einwohnerstatistik.** (In Klammern die Zahlen vom 31. Dezember 1938). Die Stadt Birnbaum hatte am 30. Juni d. J. 5338 Einwohner (5318). Dem Volksbekenntnis nach waren 4702 Polen (4668), 635 Deutsche (649) und 3 Juden (2). Nach dem Glaubensbekenntnis: 4780 römisch-katholisch (4750), 12 griechisch-katholisch (8), 545 evangelisch-uniert (559), mosaisch 3 (2). — Im Monat Juni sind standesamtlich gemeldet worden: 21 Geburten, 19 Todesfälle und 5 Eheschließungen.

Rogoźno (Rogasen)

ds. **Bestätigtes Urteil.** Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich am 1. Mai d. Js. die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität Helmut Banik und Frieda Koebernik aus Lang-Goslin wegen angeblicher Verbreitung unwahrer Nachrichten zu verantworten. Das Urteil lautete für beide Angeklagten je 6 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil legten beide beim Posener Appellationsgericht Berufung ein, welches jetzt das Urteil des Burggerichts bestätigte.

ds. **Verurteilt.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatten sich vor dem hiesigen Burggericht 10 polnische Staatsbürger deutscher Nationalität, wohnhaft in der Ortschaft Mściszewo, zu verantworten. Den Angeklagten; welche sämtlich der Gerichtsverhandlung aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, wird zur Last gelegt, am 20. April d. Js. in der genannten Ortschaft angeblich unwahre Nachrichten verbreitet zu haben. Es wurden verurteilt: Werner Kwaschne zu 14 Monaten, Waldemar Kwaschne, Jakob Kopp, Johann Meier, Friedrich Hedinger, Berta Kwaschne, Marie Meier, Elisabeth Kopp und Bernhard Kwaschne zu 8 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Karl Hedinger wurde infolge mangelnder Beweise freigesprochen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Generalversammlung der Feuerwehr.** Unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters hielt die hiesige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Aus den Tätigkeitsberichten für 1938/39 ging hervor, daß der Feuerwehr 35 aktive und 98 passive Mitglieder angehören. Die Feuerwehr beteiligte sich an 48 Bränden.

Wir gratulieren

hs. Am Donnerstag, 20. Juli, feiert in voller Rüstigkeit Landwirt Otto Nieske in Kaczlin bei Birnbaum seinen 77. Geburtstag. Das Geburtstagskind, welches in unserem Kreise geboren wurde, war hier lange Jahre Trichinenschauer.

In Rüstigkeit und Gesundheit begeht die Witwe Frau Elise Walter in Wongrowitz am 20. Juli ihren 78. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und einem vor 2 Wochen geborenen Urenkel.

An unsere Postbezieher!

Bis zum 28. dieses Monats nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das Posener Tageblatt für den Monat August entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für August direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag: „Posener Tageblatt". Poznań 3.

Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 36.

Der neue Band enthält zur Siedlungsgeschichte je einen Beitrag von Gotth. Rhode über das Siedlungswerk Friedrichs d. Gr. und das Deutschtum aus Polen, sowie von Walter Maas über mittelpolnische Hauländereien, zur politischen Geschichte einen von Hugo Sommer über den Netzedistrikt bis 1774 und einen von Manfred Laubert über den Kampf um den Gebrauch der polnischen Sprache auf dem 1. Posener Provinziallandtag von 1827. Die Kirchengeschichte ist vertreten mit einem Beitrag von Theodor Wotschke: Aus Altpreußens herzoglichem Briefarchiv und einem von Alb. Steuer nach einem neuen polnischen Buch gegebenen Beitrag über die Wahl des Nuntius Gf. M. Ledóchowski zum Erzbischof von Gnesen-Posen. Zur Wirtschaftsgeschichte gehört einer von Emil Meyer über die Salzversorgung des Posener Landes in früherer Zeit. Zur Sippenforschung teilt Paul Geddert zur 300-Jahrfeier der evgl. Gemeinde Rawitsch alte Aufzeichnungen über Bürgerleben dort im 17. Jahrh., ferner W. Schober einige Geburts- und Lehrbriefe aus Reisen mit, weiter werden familiengeschichtliche Suchanzeigen gebracht. Der längste Beitrag des Heftes von Martin Kage betrifft die Volkskunde der deutschen Siedlungen der evgl. Pfarrgemeinde Sompolno. Weiter bringt und behandelt Heinrich Anders einige deutsche Eintragungen aus dem 15. Jahrh. in dem ältesten Gostyner Stadtbuch und Carl Hoinkes eine Fluß- und Wasserordnung zwischen Bielitz und Biala von 1672. Nach einer Mitteilung über eine Ehrung von Prof. Walter Kuhn folgen 9 kurze Beiträge von A. Koerth, C. Hoinkes, Th. Stein und A. Lattermann. Der umfangreiche Besprechungsteil enthält 121 Anzeigen von Büchern, Aufsätzen, Zeitschriften und Jahresveröffentlichungen, wobei gelegentlich mehrere Jahrg. auch polnischer Zeitschriften auf einmal und recht verschiedene Sachgebiete berücksichtigt werden. Das 360 Seiten umfassende Heft kann für 8.40 zl bei der Historischen Gesellschaft für Posen (Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16) oder im Deutschen Reich durch den Verlag S. Hirzel in Leipzig C1 für 4,20 RM. bestellt werden.

Kunst und Wissenschaft

Auch eine Komödie der Irrungen

Soeben erschien in einem französischen Verlag von dem niederländischen Kunsthistoriker Dr. Baart de la Faille ein „vollständig revidierter und verbesserter" Katalog über das Werk Vincent van Goghs. Die erste Ausgabe des Katalogs erschien vor 10 Jahren. Ihm folgte im Jahre 1930 ein Ergänzungsband unter dem Titel „Die falschen van Goghs„, dessen Erscheinen den aufsehenerregenden Prozeß gegen den Berliner Kunsthändler Wacker zur Folge hatte, der unter der Anklage, gefälschte van Goghs verkauft und hierdurch seine Kundschaft um Zehntausende benachteiligt zu haben, zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Die Polemik um die falschen van Goghs erfährt durch das Erscheinen des „vollständig revidierten und verbesserten" Katalogs Dr. de la Failles eine neue Wendung. Im Gegensatz zu seinen Feststellungen in dem Ergänzungsband „Die falschen van Goghs", in welchem der Verfasser eine Anzahl der in seinen Standart-Katalog vom Jahre 1930 aufgenommenen Bilder als gefälscht erklärte, bekennt Dr. de la Faille jetzt vor aller Welt, daß eine Anzahl der aus der Galerie Wacker in Berlin stammenden Bilder entgegen seiner früheren Auffassung doch als authentische Werke van Goghs gelten müssen! Der Kampf der Meinungen um die falschen van Goghs geht also weiter.

Errichtung einer Wilhelm-Filchner-Stiftung

Berlin, 18. Juli. Wie bekannt, hat der Führer dem bekannten deutschen Forscher Wilhelm Filchner den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft für das Jahr 1937 verliehen. Nunmehr hat mit Billigung des Führers der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers eine Wilhelm-Filchner-Stiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet.

Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der deutschen Wissenschaft durch die Auswertung der bisherigen Forschungsergebnisse Wilhelm Filchners und Sicherung seiner künftigen Arbeiten.

Wochenbericht vom Holzmarkt

In Warschauer Holzhandelskreisen beurteilt man die Lage am Holzmarkt etwa folgendermassen:

Nach einer gewissen Zeit der Zurückhaltung privater Verbraucher, die hauptsächlich durch Kreditschwierigkeiten verursacht worden war, hat sich die Nachfrage der privaten Holzinteressenten wieder verstärkt. Bei dem sehr erheblichen Holzbedarf der staatlichen und kommunalen Stellen konnte die Zurückhaltung der Privatkäufer ganz ausgeglichen werden. Mit dem Wiedereinsetzen der Einkäufe der Privatunternehmer dürften die Vorräte bald erschöpft sein. Gleichzeitig wird mit einer Preiserhöhung zu rechnen sein.

Tatsächlich hat sich die Nachfrage der Privatunternehmer, und zwar besonders in der Provinz, wo die Zurückhaltung am grössten war, seit Anfang Juli bedeutend verstärkt. Da sich auch das Exportgeschäft günstig entwickelt, macht sich schon jetzt auf dem Holzmarkt das Fehlen einiger Sortimente bemerkbar, und zwar nicht nur der teureren Sorten, wie z. B. Tischlerholz, sondern auch der Bauholzsortimente. Eine Regierungsmassnahme betreffs Abänderung der Gartenzäune hat gleichzeitig mit dem gestiegenen Bedarf der Kistenfabriken einen Mangel an Kurzmaterial verursacht.

Mit der Beendigung der Sägewerkskampagne sind Schwierigkeiten in der Lieferung von Kantholz zu verzeichnen. Man nimmt an, dass der Holzmarkt in diesem Jahre restlos ausverkauft sein wird. Das bezieht sich in erster Linie auf Nadelhölzer. Bei Laubhölzern ist die Lage noch schwieriger, da die höheren Klassen schon jetzt vollständig fehlen.

Lemberger Holzmarkt

Die Umsätze am Weichholzmarkt, insbesondere in Fichte und Tanne waren weiterhin sehr lebhaft. Die Nachfrage ist sehr gross, und zwar vor allem für Exportware. Die Preise kaben sich auf dem bisherigen Niveau gehalten.

Am Hartholzmarkt ist in der letzten Woche keine Aenderung eingetreten.

Im Bezirk von Włodawa

ist die Kampagne der Sägewerksindustrie nahezu beendet. 25 Prozent der Klötze und hauptsächlich Eiche und etwas Erle sind noch nicht verarbeitet. Die Nachfrage nach Bauholz ist in dieser Saison verhältnismässig lebhaft. In der letzten Woche sind Bestellungen auf Bauholz aus dem Inlande eingegangen. Infolgedessen hat sich die Verladetätigkeit verstärkt.

In der letzten Zeit hatten englische Friesen und Eichenblöcke grösseren Absatz. Das Material ging hauptsächlich nach Danzig. Ebenso gehen die in letzter Zeit gekauften englischen Masten nach Danzig. Die Zufuhr von Hölzern aus den Waldungen zu den Sägewerken ist beendet. In den letzten Tagen sind bereits zwei grössere Rohstoffabschlüsse zustandegekommen, was für die jetzige Jahreszeit eine Seltenheit ist. Man glaubt, daraus den Schluss ziehen zu können, dass die neue Rohstoffkampagne in diesem Jahr sehr früh einsetzen wird.

Lagebericht aus Przemyśl

In der letzten Zeit sind auf dem Markt im Bezirk von Przemyśl keine grösseren Veränderungen eingetreten. Die Umsätze und die Preise haben sich weiter halten können. Es ist aber eine leichte Entspannung der Hausse für Nadelhölzer festzustellen. Das bezieht sich vor allem auf holländische Ausmessungen. Die Preise für Gruben-Papierholz, Telegraphenstangen, Schwellen usw. haben sich auf dem bisherigen Stande halten können. Die Nachfrage ist weiterhin stark. Indessen sind die Umsätze minimal. Die Vorräte an Rohmaterialien bei den Sägewerken sind nicht sehr gross, häufig sogar gering und da die Zufuhr von Rohmaterial aus den Wäldern nahezu beendigt ist, wird mit einem frühen Abschluss der Sägewerkskampagne gerechnet.

Holzabschlüsse in Baranowicze

Aus Baranowicze wird berichtet, dass langsam eine Entspannung eintritt und sich eine langsame Besserung in fast allen Zweigen des Holzhandels bemerkbar macht. Das soll vor allem auf dem Export zutreffen, für den der Bedarf zurzeit grösser sein soll als der Bedarf für den Inlandsmarkt. Zum Export werden Fichten- und Tannenschnittholz, sowie alle Arten von Eichenholzerzeugnissen gesucht. Ausserdem sucht das Ausland kieferne Sleeper und Eschenschnittholz. Einige dieser Holzarten haben sogar im Preise angezogen. Im Zusammenhang mit den Erlenholzkäufen durch die inländischen Sperrholzfabriken sind die Preise für dieses Sortiment in einigen Fällen gestiegen.

Die Pfandkredite für die neue Ernte

Wie in den Vorjahren, sind wieder für die Landwirtschaft Kredite gegen Verpfändung von Getreide eröffnet worden. Die kleineren Besitzer bis zu 50 Hektar erhalten sogenannte Vorschusskredite über die zuständigen örtlichen Kreiskommunalkassen, Kommunalsparkassen und Genossenschaften, während grösseren Besitzern ein sogenannter Registerkredit in einer Mindesthöhe von 2000 zł direkt von der Agrarbank gewährt wird.

Die Getreide-Pfandkredite werden mit 4.5 Prozent jährlich verzinst und gegen Verpfändung von Getreide sowie Raps und Rüben erteilt. Desgleichen können auch Buchweizen, Peluschken, Erbsen, Lupinen, Bohnen und Hanf verpfändet werden, jedoch nur im Korn. Die Rückzahlung muss spätestens bis zum 30. Juni 1940 erfolgen; die in der Zeit vom Juli bis Oktober erteilten Kredite müssen schon bis zum 30. Mai 1940 getilgt werden. Die Gewährung von Registerkrediten erfolgt bis zu 60 Prozent des Börsenwertes des Getreides im Halm und bis zu 70 Prozent des Börsenwertes im Korn. Oelpflanzen werden bis zu 50 Prozent und die anderen Pflanzen nur bis zu 30 Prozent ihres Börsenwertes beliehen.

Die Verzinsung für die Getreide-Vorschusskredite beträgt 4 Prozent; sie erstrecken sich auf dieselben Getreidearten wie die Registerkredite — mit Ausnahme von Raps und Rüben. Auch die Abzahlungsbedingungen und die einzelnen Raten sind in entsprechender Weise geregelt. Man rechnet im allgemeinen mit einer weitgehenden Inanspruchnahme von Getreide-Pfandkrediten in der kommenden Kampagne und verweist insbesondere auf die im Juni erfolgte pünktliche Abzahlung der im Vorjahre ausgegebenen Kredite, was darauf schliessen lässt, dass die betreffenden Landwirte auch im kommenden Wirtschaftsjahre die eröffneten Pfandkredite in Anspruch nehmen werden. Im Zusammenhang damit wird die Möglichkeit einer Erweiterung dieser Kredite erwogen, sofern die zur Verfügung gestellten Beträge tatsächlich in voller Höhe zur Verteilung gelangen sollten.

Was die Kredite gegen die **Verpfändung lebenden Inventars** betrifft, ist die Verpfändung von Ochsen, Kühen und Färsen im Alter von mehr als einem Jahre in der Form von Vorschuss- und Registerkrediten vorgesehen. Der Registerkredit kann bei der Verpfändung von mehr als 10 Stück Rindvieh gewährt werden. Der Vorschusskredit wird bei der Verpfändung von nicht mehr als 10 Rindern gewährt. Die Kredite gegen Verpfändung von Rindvieh haben eine Laufzeit von 5 bis 6 Monaten. Die Verzinsung beträgt 4,5 Prozent, beim Vorschusskredit 4 Prozent. Das Verhältnis der Höhe der Kredite zum Wert des verpfändeten Viehs wird im Herbst zum Beginn der Aktion nachträglich festgelegt.

Ausweitung des deutsch-kanadischen Handels

Der Ministerpräsident des kanadischen Staates Manitoba, Bracken, hat in der letzten Zeit wiederholt auf die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Steigerung des deutsch-kanadischen Warenaustausches hingewiesen und praktische Vorschläge für die Durchführung gemacht. Wie verlautet, hat er jetzt erklärt, dass ein Tauschgeschäft im Gesamtwert von 300 000 Dollar unmittelbar vor dem Abschluss stehe. Es werde im Rahmen des deutsch-kanadischen Handelsvertrages durchgeführt, obwohl die kanadische Regierung Einwendungen dagegen gemacht habe. Bracken erklärte, er wolle sich nicht daran hindern lassen, für seinen Staat in Deutschland den Absatzmarkt für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu sichern. Inzwischen liegt auch eine Erklärung des kanadischen Handelsministers vor, der die Bedenken der kanadischen Regierung als nicht mehr bestehend bezeichnete, da sich das Geschäft im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen vollziehe.

st.

Richtlinien der Getreidepolitik

In der polnischen Oeffentlichkeit werden heute die Beschlüsse des Wirtschaftskomitees des Ministerrates über die Getreidepolitik in der Kampagne 1939/40 bekanntgegeben. Es ergibt sich daraus, dass, wie bereits kurz berichtet, ein **allgemeines Exportverbot für Hafer** erlassen wird, weil man der Meinung ist, dass die Hafererernte völlig vom Inlandsmarkt aufgenommen wird, nämlich im Hinblick auf die Vorratswirtschaft, die im Interesse der Landesverteidigung geführt wird. Es soll vor allem die Ausfuhr solcher hochwertiger Produkte durchgeführt werden, bei denen es sich nicht um Massenwaren handelt, die aber einen guten Preis erzielen. Dabei ist besonders an Schoten gedacht. Was weiter die Hauptgetreidesorten betrifft, so soll der Export in einer gewissen Reihenfolge vor sich gehen, der nach den Preisverhältnissen auf dem Auslandsmarkt eine besonders gute Rentabilität verspricht. Darum will man mit Gerste den Anfang machen. Für die Gerste-Ausfuhr sollen verschiedene Ausfuhrhilfen in der bisher üblichen Form gewährt werden. Das gleiche gilt für die Weizenausfuhr, doch soll Weizen im wesentlichen nur in Ausnahmefällen ausgeführt werden, sozusagen, um eine zusätzliche Exportmöglichkeit ausnützen zu können. Was den Roggen betrifft, so will man seine Ausfuhr unter voller **Wahrung der für den Inlandsbedarf notwendigen Vorratswirtschaft** in jeder Weise fördern, da sich ergeben hat, dass für den Roggen der an sich ziemlich schmale Auslandsmarkt in besonderer Weise aufnahmefähig ist. **Beim Roggenexport gedenkt** man so vorzugehen, dass nur gewisse Gebiete, die einen besonders hohen Ueberschuss aufweisen, zum Export zugelassen werden, während andere Gebiete, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, lediglich für den Inlandsabsatz bestimmt sein sollen. Es werden weiter noch verschiedene Massnahmen vor allen Dingen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Kredite bekanntgegeben, die dazu dienen sollen, dass **die Bauern in aller Ruhe, ohne übervorteilt zu werden, ihre diesjährige Ernte zu angemessenen Preisen absetzen können.** Es wird allerdings in diesem Zusammenhang nachdrücklich darauf hingewiesen, dass es in erster Linie von der Besonnenheit der Bauern selbst abhängig ist, dass sie ihr Getreide zu angemessenen Preisen verkaufen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, den 19. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station **Poznań**.

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.50
Roggen	14.00—14.25
Braugerste 700—720 g/l	17.00—18.00
" 673—678 g/l	—
Hafer, I. Gattung	—
" II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
" 0—35%	42.50—44.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	39.75—42.25
" " Ia 0—65%	37.00—39.50
" " II 30—65%	—
" " II 35—65%	32.75—35.25
" " IIa 50—65%	30.25—31.25
" " II 35—50%	35.75—36.75
" " II 50—60%	31.25—32.25
" " II 60—65%	28.75—29.75
" " III 65—70%	26.75—25.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.25—27.00
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.75—25.50
Kartoffelmehl „Superior"	32.00—35.00
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	13.75—14.25
Blaulupinen	—
Blauer Mohn	—
Senf	55.00—58.00
Raygras	—
Tymothee	—
Leinkuchen	
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1338 t davon Roggen 613, Weizen 96, Gerste 60, Hafer 20, Müllereiprodukte 367, Samen 155, Futtermittel u. a. 27 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 18. Juli 1939.

Auftrieb: Rinder 456, Schweine 1574, Kälber 565, Schafe 174; zusammen 2769 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—74
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—62
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—72
b) Mastbullen	54—62
c) gut genährte, ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—76
b) Mastkühe	52—62
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	24—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—74
b) Mastfärsen	56—62
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	66—70
c) gut genährte	60—64
d) mässig genährte	50—58
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	118—120
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	114—116
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	110—112
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	100—108
e) Sauen und späte Kastrate	96—110
Schweine über 150 kg	

Marktverlauf: belebt.

Bromberg, 18. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 25—26, Roggen 15—15.25. Wintergerste 18.25-18.75. Hafer 18.50-19. Weizenmehl 42.50—43.50. Weizenschrotmehl 95proz. 34.50-35.50. Roggenauszugsmehl 55proz. 25-25.50. Roggenschrotmehl 95proz. 20.50—21. Exportschrotmehl 24.25—24.75. Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, mittel 11—11.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75. Roggenkleie 12 bis 12.75. Felderbsen —. Viktoriaerbsen —. grüne Erbsen —. Sommerwicke 23—24. Peluschken 24 bis 25. Gelblupinen 13.50—14. Blaulupinen 12.25—12.75 Winterraps 41—42. Winterrübsen 39—40 Senf 53—57. Raygras —. Leinkuchen 26—26.50 Rapskuchen 13.75—14.25 Roggenstroh lose 2.50—3 Roggenstroh gepresst 3—3.50 Netzeheu 6—6.50. Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 722,1 t, davon Weizen 35 — ruhig, Roggen 211 — ruhig, Gerste 322 — ruhig, Hafer —, ruhig, Weizenmehl —, ruhig, Roggenmehl 47 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 19. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.00 G
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	63.50 G
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	53.50 B
mittlere Stücke	53.50 B
kleinere Stücke	56.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	42.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	76.50 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	75.50+
4% Konsol.-Anleihe	60.50+
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	57.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren stetig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 80, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 76.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 61, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.75 bis 61.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch Kredit-Ges in Warschau Serie V 58.13—58.00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. 53, 5proz. Pfandbirefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 65—64.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1938 56.75, 5proz. Pfandbriefe Chenstochau 1933 56.50, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T.K.M. 56.50 bis 57.00.

Amtliche Devisenkurse

	18. 7. Geld	18. 7. Brief	17. 7. Geld	17. 7. Brief
Amsterdam	283.99	285.41	282.79	284.21
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen	111.02	111.58	111.02	111.58
London	24.85	24.99	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.30½	5.33	5.30¾	5.33¼
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.88	125.52	124.98	125.62
Stockholm	127.88	128.52	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.75	120.35	119.80	120.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Polski 105.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36, Węgiel 33.50, Starachowice 48.75, Żydrardów 46.50.

Warschau, 18. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 25.00—25.50, Sammelweizen 24.50—25, Standardroggen I 14.00 bis 14.25, Standardroggen II —. Standardgerste 17.00 bis 17.25, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 39.50 bis 41.50 Weizen-Futtermittel 17.00—18.00, Roggenmehl 30proz. 27.50—28, Roggenschrotmehl 20.50—21. Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30. Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 12.00—12.50. Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35. Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50. Blaulupinen 11.50 bis 12, Gelblupinen 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 25.25 bis 25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Roggenstroh gepresst 3.50 bis 4.00, Roggenstroh lose 4.00—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 2257 t, davon Roggen 722 — absinkend, Weizen 84 — absinkend, Gerste 210 — absinkend, Hafer 559 — ruhig, Weizenmehl 112 — absinkend, Roggenmehl 266 — absinkend.

Posener Butternotierung vom 18. Juli 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3 zł pro kg ab Lager Poznań (2.95 zł pro kg ab Molkerei), Inlandbutter I. Qualität 2,85 zł, II. Qualität 2,80 zł pro kg, Kleinverkaufspreis: 3,40 zł pro kg.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pastor Engel für die trostreichen Worte, sage ich hierdurch meinen

herzlichsten Dank.

Frau Ida Katzur.

Młyńsko im Juli 1939.

„Haus in der Sonne“

Evangelisches Erholungsheim in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt ganzjährig Erholungsgäste (Erwachsene und Kinder) zu günstigen Bedingungen auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen.

Prospekte und Anmeldungen durch den **Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester Anna Preiss (Sieraków nad Wartą, Wroniecka 14).**

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
Św. Marcin 52—53.

Müllerlehrling

kräftig., arbeitsfroher jung. Mensch ges. Fürsorgl. Behandl. u. gute Fachausbild. a. mittlerer Landmühle zugesagt. Dortselbst lediger **Müllergeselle** ges. Angeb. u. **4693** an d. Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

ZOPPOTER WALDOPER

Richard-Wagner-Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant **Hermann Merz**

Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor **Robert Heger**, Berlin und **Karl Tutein**, München

Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Faust, Carl Hartmann, Viktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wilhelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Teßmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner

Spielplan Sommer 1939

Der Ring des Nibelungen:
Donnerstag, d. 20. 7. „Rheingold“
Sonntag, d. 23. 7. „Rheingold“
Dienstag, d. 25. 7. „Walküre“
Donnerstag, d. 27. 7. „Siegfried“
Sonntag, d. 30. 7. „Götterdämmerung“

Tannhäuser:
Donnerstag, d. 3. Aug.
Sonntag, d. 6. August
Dienstag, d. 8. August.

Orchester: 130 Musiker
darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum umfaßt 10 000 Personen.

Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse, Zoppot, Nordstraße.



Knut Hamsun—80 Jahre

Benoni. Roman.	7.— zł
Das ewige Brausen. Ausgewählte Gedichte.	8.75 zł
Neue Erde. Roman.	9.60 zł
Erzählungen.	4.40 zł
Frauensieg. Novellen. (Reclams Meisterbände 29)	1.75 zł
Reclams U.-B 6901)	0.60 zł
Die letzte Freude. Roman.	7— zł
Ein Gespenst und andere Erlebnisse. (Die kleine Bücherei 42)	1.40 zł
Gottes Erde. Natur- und Landschaftsbilder. (Die kleine Bücherei 3)	1.40 zł
Hunger. Roman.	8.40 zł
Nach Jahr und Tag. Roman.	13.15 zł
Das letzte Kapitel. Roman. In 1 Bd.	11.35 zł
Kämpfende Kräfte. Eine Erzählung in 2 Romanen. („Kinder ihrer Zeit“ und „Die Stadt Segelfoss“ in 1 Bd.)	8.40 zł
Landstreicher.	14.— zł
Die Liebe ist hart. Ein Roman in 2 Erzählungen. („Benoni“ und „Rosa“ in 1 Bd.)	8.40 zł
Mysterien. Roman. Neue Auflage.	6.65 zł
Gesammelte Novellen. Ausg. in 1 Bd.	10.50 zł
Pan. Aus Leutnant Thomas Glahns Papieren	6.10 zł
Der Ring schliesst sich. Roman.	12.25 zł
Segen der Erde. Roman. Volks-A.	8.40 zł
Die Stadt Segelfoss. Roman.	6.10 zł
Vagabundentage. Erzählung. M. 17 Abb. Neue Ausgabe.	3.85 zł
Victoria. Die Geschichte einer Liebe.	6.65 zł
St.-Br.	4.40 zł
Der Wanderer. Romantriloge. (Unter Herbststernen. Gedämpftes Saitenspiel. Die letzte Freude).	8.40 zł
Die Weiber am Brunnen. Roman.	11.35 zł
August Weltumsegler. Roman.	10.50 zł
Endres Fritz, Knut Hamsun. Welt und Erde.	2.65 zł

Zu beziehen durch

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 — Tel. 65-89.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir liefern günstig, sofort von unseren Lägern:
Grasmäher 4½' u. 5' Schnittbreite,
auch mit Mittelschnittbalken und Tiefschnittbalken.
Grasmäher mit Handablage, Getreidemäher 5' Bindemäher, Heuwender kombiniert mit Schwadenrechen,
alles
Original-Fabrikate „Deering“.
Pferderechen „Bentzki“
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 16
(Świętosławska)



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

Fabrikneue
Glockengöpel, Bügelgöpel
verschiedener Größen,
Brunnen-
Schwengelpumpen,
doppelwirkende stehende
Wasserpumpen
für Transmissionsantrieb 5—30 cbm/std.-Leistung.
Rotationspumpen, Centrifugalpumpen
für Transmissions- oder elektrischen Antrieb 6—50 cbm/std.-Leistung
äußerst preiswert zu verkaufen.
Rawicz, Postschliessfach 5.

Kinderwagen
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
ul. Wyspiańskiego 13, W. 3

Lacke
„Smok“
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze,** erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymańskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Ausstattungen



Polstermöbel Einzelmöbel Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.

Ernte-Pläne
Haupttreibriemen zur Dreschmaschine
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Kaufgesuche

Gebrauchter, gut erhaltener
Maßanzug
für mittlere Größe zu kaufen gesucht. Off. u. **4697** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Pachtungen

Suche
Pachtgut
ca. 400—500 Morgen. Ausf. Off. an Buchhandlung **El. Schröter,** Gniezno, Lecha 1.

Vermietungen

Zimmer
gut möbliert u. sonnig. ul. Patr. Jackowskiego 35 Wohnung 9.

Offene Stellen

Mädchen
für Hof- u. Landarbeit sucht von sofort
Valentin Duy.
Piątkowo, p. Poznań 13.

Saubere
Bedienung
mit Wäsche gesucht. Off. unter **4695** an die Geschäftsstelle dieser Ztg Poznań 3.

Suche von sofort ledigen
Schoffür
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften.
Dr. Fritz,
Rogoźno, Wlkp.

Tüchtiges
Stubenmädchen
z. 1. Aug. gesucht. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an
Maria-Dagmar Freifrau von Massenbach,
Pniewy-Zamek
pow. Szamotuły.

Suche zum 1. oder 15. August jüngere Wirtschafterin oder
Jungwirtin
mit guten Kenntnissen im Kochen, Backen, — Schlachten u. Einwecken.
Frau von Bake,
Ćmachowo,
p. Wróblewo,
pow. szamotulski.

Mädchen
für Hof- u. Landarbeit sucht von sofort
Karl Müller,
Morasko, p. Suchylas.
pow. Poznań.

Zum 1. August saub., evangel.
Stubenmädchen
ges., das gut m. Wäschebehandl., Plätten, Näh. und Ausbessern vertraut ist u. schon im größeren Gutshaushalt tätig war. Poln. Sprachk. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. ein. Zu sofort. Antritt kräftiges fleiß.
Mädchen
für Küche u. Geflügel gesucht.
Frau M. Stich,
Turkowo, p. Buk,
pow. Nowy-Tomyśl.

Stubenmädchen und **Küchenmädchen**
zum 1. August gesucht.
Dom. Przybyszewo.
p. Długie Stare, pow. Leszno

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl., sonniges
Zimmer
Bad, elektr. Licht, möglichst Nähe Zoo zum 1. 8. von berufstätiger Dame gesucht. Off. u. **4688** an die Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań 3.

Stellengesuche

Gärtnergehilfe
20 J., firm in Topfkultur, Gemüsebau, — Park- und Baumpflege sucht ab 1. August oder später Stellung. Zuschriften erbeten u. 4696 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Brennereiverwalter
verh., vertraut m. elektrischer Anlage, Flockenapparat u. landwirtsch. Bücher, sucht Stellung. Off. u. 4694 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
3 zł Garantie.
„Rokoko“
św. Marcin 68.

Umzäunungen
aus Drahtgeflecht oder Schmiedeeisen führt aus.
R. Adelt,
Poznań, Matejki 56.

Zoppot
Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung.
Pension von Harten,
Mackensenallee 33.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Lichtbilder und Zeugnis-
abschriften sind für die Stellungsuchenden **Wertobjekte.** Wir bitten deshalb, solche Anlagen den **Bewerbern** unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Jalousien
neue, Reparaturen, unternehme.
Liebig,
Chwaliszewo 39.

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Für den Herrn:
Oberhemdenstoffe, Trainingsanzüge, Sportstrümpfe, Taschentücher, Trikotwäsche, Krawatten, Socken,
Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr,
Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Alle werbekräftigen
Drucksachen
von der Visitenkarte bis zur mehrfarbigen Geschäfts-Drucksache sowie sämtliche Plakate in Buch-, Stein- oder Offsetdruck liefern wir billig und geschmackvoll
Concordia S. A.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Tel. 6105 Tel. 6275

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“ i dział prowincji: Alfred Loake. — Za dział sportu i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.